

ViDiaZIN

Das Patientenmagazin der ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

03·2018



Feierlicher Abschied

Pflegedirektorin
Gabriela Merker

| 8

Klinik für Orthopädie

Zertifiziert zum
EndoProthetikZentrum
der Maximalversorgung
| 14

Mit Minister Lucha und Bürgermeister Stapf

Eröffnung der neuen
Berta-Renner-Schule
| 6



Blick auf den Klinikneubau der St. Vincentius-Kliniken in der Steinhäuserstraße im November 2018. Auf dem Dach: der zukünftige Landeplatz für zwei Hubschrauber mit Hangar.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

hoffentlich wird es wahr? haben wir in der letzten Ausgabe des ViDiaZIN an dieser Stelle mit Blick auf die Politik gefragt. Nun, in der Zwischenzeit ist diese Frage in zumindest manchen Punkten zu beantworten. Einiges ist tatsächlich wahr geworden, worüber wir uns als Krankenhäuser auch freuen können. Einiges ist wahr geworden, was die Krankenhäuser leider nur mehr belastet und schließlich ist einiges in den ViDia Kliniken selbst wahr geworden, worüber wir uns sehr freuen.

Anfang November 2018 hat der Bundestag das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz (PpSG) verabschiedet. Dieses Gesetz sieht in der Tat einige Verbesserungen für die Krankenhäuser vor, über die wir uns sehr freuen. Der wesentliche Punkt in diesem umfangreichen Gesetzeswerk ist die besondere Betrachtung des Pflegedienstes in den Krankenhäusern. Die Aufwendungen für den Pflegedienst sollen aus der ansonsten pauschalen Vergütung, die die Krankenhäuser für ihre Leistungen erhalten, herausgenommen und gesondert komplett finanziert werden. Die ViDia Kliniken haben sich in den vergangenen Jahren trotz einer erheblichen Unterfinanzierung stets um eine für die Patientenversorgung adäquate Pflege bemüht. Deswegen freuen wir uns sehr, dass mit diesem Gesetz ab 2020 voraussichtlich alle tatsächlich anfallenden Personalkosten in der Pflege gedeckt werden können.

Weniger erfreulich sind die Vorgaben zu den Pflegepersonaluntergrenzen. Auch wenn es sich zunächst gut und richtig anhört, dass in bestimmten pflegesensitiven Bereichen pro Pflegekraft nur eine bestimmte Anzahl an Patienten betreut werden soll, führt die entsprechende Verordnung zunächst einmal nur zu einem erheblichen bürokratischen Aufwand, der alle Beteiligten im Krankenhaus von ihrer eigentlichen Aufgabe wieder einmal ein Stück weiter abhält. Darüber hinaus ist zu befürchten, dass die Krankenkassen diese Regelungen lediglich dazu nutzen werden, die Vergütung der Krankenhäuser zu reduzieren. Schließlich wird der allgemeine Personalmangel in der Pflege durch diese Untergrenzen nicht behoben.

Dem Pflegepersonal-mangel können wir nur durch vermehrte Bemühungen in der Ausbildung begegnen. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass wir die Einweihung der neuen Räumlichkeiten der Berta-Renner-Schule – Gesundheits- und Krankenpflegeschule der ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe – unter dem Dach der Akademie für Aus-, Fort- und Weiterbildung unse-



Richard Wentges, Vorstandsvorsitzender

rer Kliniken feiern konnten. Die große Bedeutung der Ausbildung wurde auch dadurch unterstrichen, dass der Sozialminister des Landes Baden-Württemberg, Herr Manfred Lucha, zu diesem Anlass nach Karlsruhe kam und ein herzliches Grußwort gesprochen hat. Fast 300 Menschen, das sind etwa 12 Prozent aller Beschäftigten, machen derzeit eine Ausbildung in unseren Kliniken. Weit überwiegend handelt es sich um Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege, aber auch Hebammenschülerinnen und zahlreiche weitere Berufe im Gesundheitsbereich werden in der Akademie unserer Kliniken aus- und fortgebildet.

Eine weitere große Freude ist die Zertifizierung unserer Orthopädie zum EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung. Nach langen und intensiven Vorbereitungen konnte diese herausragende Zertifizierung erlangt werden. Darauf sind wir stolz, ist es doch eine Anerkennung für die besondere Qualität und die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik für Orthopädie unter der Leitung von Herrn PD Dr. Stephan Kirschner.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre, ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie alles Gute und Zufriedenheit im neuen Jahr 2019.

Herzlichst Ihr

Richard Wentges
Vorstandsvorsitzender
ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

Erstzertifizierung: EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung 14



- 3 Editorial**
- 6 Einweihung der Berta-Renner-Schule mit Minister Lucha und Bürgermeister Stapf**
- 8 Feierlicher Abschied von Pflegedirektorin Gabriela Merker**
- 10 „Zeit für Veränderung“: Aktionstag Pflege**
- 12 ViDia Christliche Kliniken feiern Geburtstag**
- 13 HELFEN hilft HEILEN: Die heilende Wirkung des Dankes**
- 14 Optimale Versorgung für Knie und Hüfte: Klinik für Orthopädie ist EndoProthetik-Zentrum der Maximalversorgung**
- 18 Wir sind für Sie da. Ihre Ansprechpartner**
- 19 Unsere Ärzte stellen sich vor: Oberärztin Christina Lehrling**
- 20 „Was ist das Große an Weihnachten?“ Brief der Seelsorge / Gottesdienste**
- 22 Wie Augenärzte für Durchblick sorgen: Woche des Sehens in den ViDia Kliniken**
- 23 Neue Hoffnung für Inkontinenz-Patienten**
- 24 ViDiaZIN „Klappstuhl“: An der Seite von Sylvia Simon vom Brückenschwestern- und SAPV-Team**

**Pflegedirektion:
Abschied von Pflegedirektorin
Gabriela Merker 8**



**Bürgermeister Stapf und Sozialminister
Lucha begleiten die Einweihung der
Berta-Renner-Schule 6**

26 Was hat ein Klinikneubau mit der Knochen nagelung zu tun? Interview mit Architekt Nick Schreiter und Klinikdirektor Prof. Dr. Lars Lehmann

28 Das Karlsruher Heart Team: Zertifikat für das TAVI-Zentrum in der Helios Klinik / Rettung für Patientin Martha Freitag

29 Geprüfte Qualität: Diabetes-Zentrum und Diabetische Fußsprechstunde zertifiziert

30 ViDiaZIN Kurznews

32 Erfolgreich rezertifiziert: ONKOLOGISCHES ZENTRUM der St. Vincentius-Kliniken

33 Optimale Betreuung für Rheumapatienten: Interview mit Belegarzt Prof. Dr. Christoph Fiehn

**34 ViDia im Dialog *auf Tour*
ViDia Kliniken kommen in die Region**

34 Impressum

35 ViDia im Dialog: Die neuen Termine

„Attraktiv und selbstbewusst“: Einweihung der neuen Berta-Renner-Schule



Feierliche Eröffnung der Berta-Renner-Schule (v.l.n.r.): Vorstand Prof. Dr. Jürgen Biscopig, der Vorstandsvorsitzende Richard Wentges, Bürgermeister Klaus Stapf, Schulleiterin Carola Peters, Sozialminister Manfred Lucha und Vorstand Dr. Karlheinz Jung.

Unter dem Motto „Attraktiv und selbstbewusst“ setzten die ViDia Christliche Kliniken am 8. Oktober 2018 mit der feierlichen Einweihung der neuen Berta-Renner-Schule einen Meilenstein für hochwertige Ausbildungsplätze in der Pflege. Die Gesundheits- und Krankenpflegeschule vereint die bisherigen Schulen der St. Vincentius-Kliniken und des Diakonissenkrankenhauses unter einem Dach und verfügt über großzügige neue Räumlichkeiten in der Edgar-von-Gierke-Straße 3. „Unser Motto Attraktiv und selbstbewusst stellt den verantwortungsvoll gelebten Bildungsauftrag in den ViDia Kliniken in den Mittelpunkt“, erläuterte Schulleiterin Carola Peters im Vorfeld der Veranstaltung. „Die ViDia Kliniken bieten vielfältige und anspruchsvolle Lernorte für die Pflegeausbildung und auch für die angewandte Pflegewissenschaft.“ Das Angebot der Berta-Renner Schule umfasst Ausbildungsgänge in der Gesundheits- und Krankenpflege, in der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe sowie in Zusammenarbeit mit der DHBW den Studiengang „Angewandte Pflegewissenschaften“. Dr. Karlheinz Jung, Vorstandsmitglied der ViDia Kliniken, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste.

Er wies darauf hin, dass im Rahmen der Fusion der St. Vincentius-Kliniken mit dem Diakonissenkrankenhaus im Jahr 2016 von Anfang an Übereinkunft darin bestand, die Gesundheits- und Krankenpflegeschulen der Kliniken zusammenzuführen. Anschließend sprach Bürgermeister Klaus Stapf ein Grußwort.

Zukunftsorientierte Ausbildung

Die Vortragsrunde eröffnete Manfred Lucha, Sozialminister des Landes Baden-Württemberg: „Wir brauchen dringend Nachwuchs in der Pflege und eine zukunftsorientierte Ausbildung in den Pflegeberufen. Die ViDia Kliniken gehen die Herausforderungen an die Pflege offensiv an und sind mit der Verzahnung von Theorie und Praxis gut aufgestellt. Für diese aktive Mitgestaltung der zukünftigen Pflege und das große Engagement in der Ausbildung bedanke ich mich auch als Gesellschaftsminister. Ihre Auszubildenden leisten einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Menschen in Baden-Württemberg die pflegerische Unterstützung bekommen, die sie benötigen.“ Im Anschluss hörten die rund 350 Gäste einen Vortrag

der Schulleiterin Carola Peters sowie den Festvortrag der Einweihungsfeier von Prof. Dr. Anke Fesenfeld von der Hochschule Neubrandenburg. Carola Peters führte aus, dass die Berta-Renner-Schule Auszubildenden einen Rahmen der wertschätzenden Kommunikation und des verantwortungsvollen Miteinanders biete. In diesem Umfeld könnten sie ganz im Sinne des Schulmottos „Attraktiv und selbstbewusst“ sowohl ihre fachliche Kompetenz als auch ihre persönlichen Stärken umfassend entwickeln und einbringen. Festrednerin Prof. Anke Fesenfeld, seit über 35 Jahren in unterschiedlichen Bereichen der Pflege tätig, beleuchtete in ihrem Vortrag den großen Wandel der Anforderungen in der Pflegeausbildung. „Dabei geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern Persönlichkeiten in berufliche Identität auszubilden und zu fördern.“ Ein ökumenisches Segensgebet von Pfarrer Matthias Mertins, Leiter der katholischen Klinikseelsorge und Frank Wagner, Leiter der evangelischen Klinikseelsorge in den ViDia Kliniken schloss die Feierlichkeiten ab. Zum Kreis der Gäste gehörten die Auszubildenden und Lehrer der Berta-Renner-Schule sowie zahlreiche Kooperationspartner. Der offizielle Teil der Einweihung fand aufgrund der großen Anzahl der Gäste in der Kapelle der St. Vincentius-Kliniken in der Steinhäuserstraße statt. Im Anschluss hatten die Besucher Gelegenheit, bei einem Imbiss die Räumlichkeiten der Berta-Renner-Schule sowie eine Ausstellung mit Schülerarbeiten zu besichtigen.

„Die ViDia Kliniken sind mit der Verzahnung von Theorie und Praxis gut aufgestellt. Für diese aktive Mitgestaltung der zukünftigen Pflege und das große Engagement in der Ausbildung bedanke ich mich auch als Gesundheitsminister.“

Manfred Lucha, Sozialminister des Landes Baden-Württemberg

Weitere Ausbildungsangebote

Zusätzlich zum Ausbildungsangebot der Berta-Renner-Schule bieten die ViDia Christliche Kliniken weitere Ausbildungsgänge wie die Ausbildung zur Hebamme in Kooperation mit der Hebammenschule Karlsruhe / Bachelorstudiengang der DHBW sowie in Kooperation mit anderen Kliniken die Ausbildung zum Operationstechnischen Assistenten (OTA) an. Darüber hinaus gehören Schülerpraktika, Hospitationen und Freiwilligendienste (Freiwilliges Soziales Jahr / FSJ oder Bundesfreiwilligendienst / Bufdi) zum Angebotsspektrum. Auch das Angebot an Medizinstudenten, ihr Praktisches Jahr in den ViDia Kliniken zu absolvieren wird sehr gut angenommen. Im Verwaltungsbereich der St. Vincentius-Kliniken und des Diakonissenkrankenhauses werden außerdem die Ausbildung Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen und der Studiengang BWL – Gesundheitsmanagement B.A. angeboten.

Davon profitieren Auszubildende in der Berta-Renner-Schule:

Lerndesign mit großer Methodenvielfalt:

Tutorenprojekte, Lerninseln, Lernwerkstatt und Schülerstationen fördern und unterstützen die Lernprozesse und ein selbstorganisiertes Lernen.

Umfassende räumliche Kapazitäten:

Drei Stockwerke mit insgesamt 1.800 Quadratmetern beherbergen sieben Klassenräume, einen großen Übungsraum und Umkleiden, zwei Gruppenarbeitsräume, einen PC-Arbeitsraum, eine Bibliothek sowie einen Pausen- und Aufenthaltsraum.

Erweitertes Ausbildungsprogramm:

Seit September 2018 hat die Berta-Renner-Schule ihr Ausbildungsprogramm erweitert und bietet nun zusätzlich die Ausbildung zum/zur Krankenpflegehelfer/in.

Studiengang Angewandte Pflegewissenschaften:

In Kooperation mit der DHBW bietet die Berta-Renner-Schule auch den Studiengang „Angewandte Pflegewissenschaften“ an.

Weitere Informationen:

www.vidia-kliniken.de/berta-renner-schule



Schülerinnen und Schüler der Berta-Renner-Schule vor dem neu bezogenen Schulgebäude in der Edgar-von-Gierke-Straße 3.

Richard Wentges, Vorstandsvorsitzender der ViDia Kliniken, dankte Pflegedirektorin Gabriela Merker für Ihr umfassendes Wirken in den St. Vincentius-Kliniken.



Feierlicher Abschied von Pflegedirektorin Gabriela Merker

47 Jahre Wirken in den St. Vincentius-Kliniken – weiterhin im Aufsichtsrat tätig

Mit einem Festakt verabschiedeten sich die St. Vincentius-Kliniken am 13. September 2018 von Pflegedirektorin Gabriela Merker. Ihr 47-jähriges Wirken würdigten der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Baur und der nahezu vollständig anwesende Aufsichtsrat, zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Pflegedienst und viele Weggefährten von Gabriela Merker während ihrer Zeit im „Vincenz“. Die Pflegedirektion für die Kliniken in der Steinhäuserstraße übernimmt künftig Alexander Dress. Der Diplom-Pflegewirt verantwortet bereits seit elf Jahren erfolgreich die Pflegedirektion der Kliniken in der Südendstraße und seit neun Jahren auch für den Standort St. Marien-Klinik. Er wird unterstützt von den Pflegedienstleitern Tina Rihm, Stephanie Jan und Peter Benkowitz.

Pflegedirektorin Gabriela Merker begann ihre Dienstjahre im „Vincenz“ im Jahr 1971 mit dem Eintritt in die Krankenpflegevorschule. Nach ihrem Examen nahm sie ihre Tätigkeit auf der Intensivstation und in der Krankenpflegeschule auf. 1988 übernahm sie die

stellvertretende Schulleitung und 1990 die kommissarische Schulleitung. Seit 1991 war Gabriela Merker Pflegedirektorin der St. Vincentius-Kliniken für den Standort in der Steinhäuserstraße. Mit dem Wechsel in die neue Funktion wurde sie zugleich Mitglied des Vorstandes, der im Jahr 2000 in den Aufsichtsrat umgewandelt wurde.

Der Vorstandsvorsitzende Richard Wentges überreichte Pflegedirektorin Gabriela Merker im Rahmen der Feierlichkeiten eine Nachbildung der Statue „Jesus hilft dem Kranken“. Dieses Wahrzeichen der St. Vincentius-Kliniken schmückt im Original den Eingang der Klinik in der Steinhäuserstraße. Die Replik wird nur an besonders verdienstvolle Personen vergeben. In seiner Festrede über das Wirken von Gabriela Merker sagte Richard Wentges: „Jetzt gilt es Dank zu sagen. Dank zu sagen für 47 Jahre Tätigkeit in den St. Vincentius-Kliniken auf unterschiedlichen Positionen. Dank zu sagen für gelebtes Vincenz durch und durch, für sich einmischen und gestalten, für Engagement und Herzblut. Ich habe großen Respekt vor Ihrer



Impressionen von den Feierlichkeiten (v.l.n.r.): Pflegedirektorin G. Merker u. Gatte; der Vorstandsvorsitzende R. Wentges u. PD Dr. Th. Schneider, PD Dr. Th. Schneider mit G. Merker, Gäste und Mitarbeiter

beeindruckenden Lebensleistung und freue mich, dass Sie uns im Aufsichtsrat und hoffentlich auch sonst als wohlwollende Begleiterin erhalten bleiben.“

Intensiver Einsatz für die Pflege

Auch dem Team von Gabriela Merker sprach Richard Wentges seinen Dank aus: „Ohne die Pflege geht nichts im Krankenhaus. Sie leisten einen enorm wichtigen Dienst für unsere Gesellschaft. So möchte ich diese Gelegenheit nutzen, Ihnen allen sehr herzlich dafür zu danken!“ Einen besonderen Dank sprach er auch der stellvertretenden Pflegedienstleiterin Magdalena Lippert aus, die Ende 2018 nach 25 Jahren Tätigkeit in dieser Position in den Ruhestand eintreten wird. „In dieser Funktion hat sie an all den Aufgaben von Frau Merker mitgewirkt und ohne ihre anpackende und pragmatische Unterstützung wäre das alles überhaupt nicht möglich gewesen“, unterstrich der Vorstandsvorsitzende.

Der Ärztliche Direktor der ViDia Christliche Kliniken, PD Dr. Thomas Schneider, dankte Gabriela Merker „im Namen der Ärzteschaft für die ausgesprochen gute Zusammenarbeit in den St. Vincentius-Kliniken. Ich konnte Sie in Diskussionen zu verschiedensten Themen immer als jemanden erleben, der sich intensiv für die Belange der Pflege einsetzt“, betonte der Ärztliche Direktor. Die Pflege habe in der Zeit ihres Wirkens einen fundamentalen Wandel erfahren, den Gabriela Merker aktiv mitgestaltet habe. Bezug nehmend auf das Wirken von Gabriela Merker im Aufsichtsrat der St. Vincentius-Kliniken sagte PD Dr. Schneider: „Im Aufsichtsrat haben Sie an der Zusammenführung der ViDia Kliniken aktiv und konstruktiv mitgearbeitet und ich freue mich, dass Sie hier Ihre Erfahrungen auch weiterhin einbringen werden.“

Vier spannende Jahrzehnte

Anlässlich der Feierlichkeiten sprach auch Michael Halbgewachs, Mitglied im Aufsichtsrat der St. Vincentius-Kliniken und ehemaliger Pflegedirektor der Klinik in der Südendstraße. In seiner Rede gab er Einblick

in „spannende vier Jahrzehnte“, die er gemeinsam mit Gabriela Merker im Vincenz erlebte. „Zwei bis drei Chefarztgenerationen liegen in dieser Zeit, drei Verwaltungsdirektoren / Vorstandsvorsitzende, fünf Personalleiter, zahlreiche Oberinnen, sechs Leitungen der Krankenpflegeschule“, verdeutlichte er. An Gabriela Merker gewandt sagte er „Herzlichen Dank für die vielen Jahre der Zusammenarbeit. Genieße Deinen Ruhestand, bleib gesund, bewahre Deine Schlagfertigkeit, wir bleiben ja über die Tätigkeit im Aufsichtsrat miteinander in Verbindung.“

Pflegedirektor Alexander Dress beleuchtete in seiner Rede die vielfältigen Aufgaben von Gabriela Merker und ihre pragmatische, vielseitige Art, damit umzugehen. „All das zeigt: Sie waren nicht nur Pflegedirektorin, sondern eine Institution im Vincenz und besonders natürlich in der Steinhäuserstraße. Immer ansprechbar, immer ein offenes Ohr für die Probleme der Kolleginnen und Kollegen. Sie werden uns sehr fehlen!“, sagte der Pflegedirektor.

„Dank für gelebtes Vincenz durch und durch“
Richard Wentges
Vorstandsvorsitzender der ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe

Dank an alle Mitarbeiter

Gabriela Merker dankte allen Mitarbeitern und ihrer Vertreterin Magdalena Lippert: „Die heute hier geäußerten Belobigungen stehen nicht mir alleine zu, sondern auch meinem Team. Danke an alle Mitarbeiter! Für Ihre Geduld mit meinem Mangel an derselben, für Ihr Vertrauen, Hilfe und Kooperation und das menschliche Miteinander. Egal ob Probleme oder Erfolge, für mich war es immer Teamarbeit, an die ich mich gerne erinnern werde! Ich wünsche Ihnen allen persönlich und „meinem Vincenz“ für die Zukunft alles, alles Gute!!



(v.l.n.r.): Pflegedirektor A. Dress (l.) mit Aufsichtsratsmitglied M. Halbgewachs, Pflegedirektorin G. Merker (Mitte) mit Team, Kath. Klinikpfarrer M. Mertins mit Pflegedirektorin G. Merker



Richard Wentges (r.), Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Katholischer Krankenhäuser, überreichte einen Forderungskatalog an die Bundestagsabgeordnete Heike Baehrens (SPD).

Links im Bild: Oberkirchenrat Urs Keller und Karin Maag MdB.

Foto: Diakonie-Klinikum Stuttgart



Der Forderungskatalog wurde von mehr als 5.000 Mitarbeitern unterzeichnet.

Foto: Diakonie-Klinikum Stuttgart



Oberkirchenrat Urs Keller präsentierte den rund 400 Besuchern des Aktionstags Pflege den Forderungskatalog der kirchlichen Krankenhäuser.

Foto: Diakonie-Klinikum Stuttgart

Aktionstag Pflege: Zeit für Veränderung

Im Rahmen des *Aktionstags Pflege* der kirchlichen Krankenhäuser in Baden-Württemberg setzten sich die Kliniken am 13. Juli 2018 für bessere Rahmenbedingungen in der Pflege und mehr Zeit für die Patienten ein. Veranstaltet wurde der Aktionstag von der Landesarbeitsgemeinschaft der katholischen Krankenhäuser in Baden-Württemberg und vom Evangelischen Krankenhausverband Baden-Württemberg e.V. In den beiden Verbänden sind aktuell 44 kirchliche Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken mit über 21.000 Mitgliedern organisiert.

Zahlreiche ViDia Mitarbeiter vor Ort

Der Aktionstag Pflege stand unter dem Motto „Zeit für Veränderungen - gemeinsam für professionelle Pflege mit Hingabe und Zukunft“. Die Stuttgarter Liederhalle im Kongresszentrum war mit etwa 400 Mitarbeitenden aus der Pflege gut besucht, darunter auch zahlreiche Mitarbeiter aus den ViDia Christliche Kliniken in Karlsruhe.

Richard Wentges, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Katholischer Krankenhäuser, und Urs Keller, Vorsitzender des Evangelischen Krankenhausverbandes Baden-Württemberg, überreichten einen Forderungskatalog zur Verbesserung der Situation in der Pflege mit über 5.000 Unterschriften aus den Reihen ihrer Mitarbeiter an die Bundestagsabgeordnete Heike Baehrens (SPD) und Karin Maag (CDU). Wesentliche Punkte des Katalogs beziehen sich auf die Notwendigkeit einer besseren Arbeitssituation in der Pflege, auf mögliche Maßnahmen, um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken sowie Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Daneben beinhaltet der Forderungskatalog auch den Aspekt, dass Mitarbeitende in der Pflege zu frühzeitig aus ihrem Beruf ausscheiden.

Pflegepersonal stärken

Zum Auftakt der Veranstaltung sprach Bernd Rühle, Geschäftsführer des Evangelischen Krankenhausverbandes Baden-Württemberg. Er machte deutlich, dass der christliche Auftrag „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ auch entsprechende Rahmenbedingungen erfordere. In der Politik gebe es mit dem Entwurf des Pflegepersonal-Stärkungsgesetzes erste „positive Signale“. Dennoch seien weiterhin viele Fragen offen. „Wir brauchen nachhaltige Lösungen und kein Strohfeuer“, unterstrich der Geschäftsführer.

Warnung vor radikaler Ökonomisierung

Heribert Prantl aus der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung betonte in seinen Ausführungen: „Für gute Pflege braucht es Zeit, Geborgenheit und Barmherzigkeit.“ Diese dürfe man nicht betriebswirtschaftlich optimieren. Er warnte vor einer „umfassenden und radikalen Ökonomisierung des Gesundheitswesens“. Wie der lang anhaltende Applaus nach seinen Ausführungen zeigte, traf der Journalist damit sehr genau die Stimmung der anwesenden Pflegekräfte. In anschließenden Kurzreferaten berichteten einige von ihnen über ihren Arbeitsalltag im Krankenhaus. Dabei verlangten sie vor allem mehr Respekt und Wertschätzung für ihren Beruf. Pflege habe sich professionell etabliert und ein Krankenhaus ohne Pflege sei nicht denkbar. In einem „Blitzlicht-Vortrag“ gab Miriam Abu-Hesen, Stationsleiterin in der Klinik für Thoraxchirurgie in den ViDia Kliniken einen gelungenen Einblick in die aktuelle Situation der Pflege. Bei aller Kritik zeigten sich viele der Referenten zugleich überzeugt: „Pflege ist ein schöner, vielseitiger und sinnhafter Beruf.“

Schwierige Rahmenbedingungen

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion mit den beiden Bundestagsabgeordneten Heike Baehrens (SPD) und Karin Maag (CDU) trugen die Vertreter der Krankenhäuser noch einmal ihre Forderungen an die Politik vor. Frank Feinauer, Pflegedirektor im Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim, wandte sich gegen eine Kultur des Misstrauens. „Als kirchliche Krankenhäuser haben wir den Willen, das Geld, das uns zur Verfügung steht, sinnvoll einzusetzen, aber wir werden von den Rahmenbedingungen behindert.“ Er verlangte eine „langfristige und nachhaltige Finanzierung der Pflege“ und sprach sich gegen kurzfristige, auf wenige Jahre ausgelegte Fördermaßnahmen aus.

Forderung nach mehr Transparenz

Die beiden Politikerinnen verwiesen auf intensive Bemühungen, mit dem Pflegepersonal-Stärkungsgesetz die Situation in der Pflege zu verbessern. Die pflegepolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Bundestag, Heike Baehrens, räumte Fehlsteuerungen in der Vergangenheit ein. „Im Moment profitieren die Krankenhäuser, die nicht nach Tarif zahlen. Das müssen wir ändern.“

Bundesminister Spahn bezieht Stellung

In einem Schreiben des Bundesgesundheitsministers Jens Spahn an Oberkirchenrat Urs Keller und den ersten Vorsitzenden der LAG der katholischen Krankenhäuser, Richard Wentges, bezog der Minister später Stellung zur öffentlichen Forderung der kirchlichen Krankenhäuser. Er sagte zu, sich für Anerkennung, gute Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen sowie für eine angemessene Bezahlung in der Pflege einzu-

setzen. Darüber hinaus bedankte sich Jens Spahn ausdrücklich für das Engagement der beiden großen konfessionellen Wohlfahrtsverbände und würdigte auch die umfangreiche Liste mit über 5.000 Unterschriften.

„Pflege ist ein schöner, vielseitiger und sinnhafter Beruf.“

Politik reagiert

Zwischenzeitlich hat die Politik reagiert und Anfang November 2018 das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz verabschiedet. Ab dem 1.1.2019 tritt außerdem die Pflegepersonaluntergrenzen-Verordnung in Kraft. Richard Wentges erläutert diese Entwicklungen in seiner Funktion als Vorstandsvorsitzender der ViDia Kliniken im Editorial dieser Ausgabe (siehe Seite 3). In den ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe hat die bestmögliche Unterstützung der Mitarbeitenden in der Pflege bereits eine lange Tradition. Dazu gehören unter anderem die Möglichkeit flexibler Arbeitszeitgestaltung, Unterstützung bei der Kinderbetreuung und ein umfangreiches Angebot zur Fort- und Weiterbildung.



Miriam Abu-Hesen, Stationsleiterin in der Klinik für Thoraxchirurgie in den ViDia Kliniken, beleuchtete die aktuelle Situation in der Pflege.
Foto: Diakonie-Klinikum Stuttgart



Im Rahmen einer Podiumsdiskussion kamen Mitarbeitende aus den Pflegeberufen mit ihren Fragen zu Wort.
Foto: Diakonie-Klinikum Stuttgart



In seiner Rede zum zweiten Geburtstag der ViDia Kliniken erklärte der Vorstandsvorsitzende Richard Wentges, dass die ViDia Kliniken auf einem guten Weg seien und eine solide Basis für eine stabile Zukunft gebildet haben.

ViDia Christliche Kliniken feiern 2. Geburtstag

Am 23. September 2018 feierten die ViDia Kliniken im Rahmen eines Ökumenischen Gottesdienstes im Diakonissenkrankenhaus ihren zweiten Geburtstag. Die ViDia Christliche Kliniken entstanden im Jahr 2016 aus einer Fusion der St. Vincentius-Kliniken Karlsruhe mit dem Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr.

Zuversichtlich in die Zukunft

Der Vorstandsvorsitzende Richard Wentges beleuchtete in seiner Festrede den Stand der Entwicklungen seit der Fusion und räumte ein, dass der gemeinsame Weg auch von Hindernissen begleitet werde - schwierige, von der Politik gesetzte wirtschaftliche Rahmenbedingungen erschweren den Weg. Gleichzeitig erinnerte er an die gemeinsame Geschichte der Kliniken. „Uns sollte das Ziel einen, dieses Unternehmen in seinen Grundlagen und seinen ihm gesetzten Aufgaben in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Diese Aufgaben haben die Gründungsmütter und -väter uns vor inzwischen schon 167 Jahren mitgegeben: die Sorge um Arme und Kranke auf der Grundlage des christlichen Glaubens“, sagte der Vorstandsvorsitzende. Mit Blick auf die Zukunft erklärte er: „Es ist eine Freude zu sehen, wie an vielen Stellen bereits mit großem Elan an der Umsetzung gearbeitet wird, wie konstruktiv der Prozess angegangen wird. Die Bereitschaft - zusammen mit der ungeheuren Leistungsfähigkeit

unserer Kliniken und der Motivation der Mitarbeitenden - stimmen sehr zuversichtlich für die Zukunft.“

Christliche Werte neu mit Leben füllen

Den Festgottesdienst anlässlich der Jahresfeier gestalteten Pfarrer Theo Berggötz vom Diakonissenkrankenhaus und Pfarrer Matthias Mertins, Leiter der katholischen Klinikseelsorge, zusammen mit dem Team der Klinikseelsorge der ViDia Kliniken. Pfarrer Matthias Mertins rief in seine Predigt dazu auf, die christlichen Werte in den Kliniken auch weiterhin mit Leben zu füllen: „Ja, wir sind in ein Gesundheitssystem eingebettet, wir können nicht verträumt und illusorisch aussteigen, sondern müssen nüchtern und realistisch innerhalb der gesetzten Grenzen rechnen und agieren. Aber anstatt zu jammern, suchen wir doch lieber unsere ganz eigenen Gestaltungsfreiräume, die wir doch haben (...) Holen wir den Begriff *christlich* (...) auch für uns selbst herunter in unseren Klinikalltag, füllen wir ihn neu mit dem, was wir vom Evangelium verstanden haben und in den Alltagsstrukturen und Abläufen unserer ViDia Kliniken umsetzen und verbindlich leben können“, appellierte der Klinikpfarrer an die Festgemeinde. Im Anschluss an den Gottesdienst kamen die Gäste bei einem Imbiss im Veranstaltungssaal des Diakonissenkrankenhauses zum persönlichen Austausch zusammen.



Klinikpfarrer Matthias Mertins hielt die Festpredigt.



Pfarrer Theo Berggötz begrüßte die Festgemeinde.



Die Musiker Roland Kopp (Trompete) und Nicolaus Häßner (Orgel) sorgten für festliche Klänge.

Die heilende Wirkung des Dankes



Julian Kunz wurde von Prof. Dr. Lars Lehmann und seinem Team erfolgreich am Ellenbogen operiert. (Foto: privat)

**An Herrn Prof. Lehmann und Herrn Dr. Schmalz
Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin**

Mein Sohn, Julian Kunz, wurde in der Klinik am 04.09.2018 mit einer Ellenbogen OP durch Prof. Lehmann behandelt. Die Voruntersuchungen in der Ellenbogensprechstunde fanden noch während der Urlaubszeit von Prof. Lehmann statt.

Herr Dr. Schmalz hat meinen Sohn in einer sehr freundlichen, empathischen Weise auf Augenhöhe informiert und behandelt. Auch die Terminvergabe der Sekretärin, die Vorbereitungen und letztendlich der stationäre Aufenthalt verliefen sehr professionell und immer wieder sehr „nahe beim Menschen“.

Ich möchte an dieser Stelle ein großes Lob an die Ärzte, besonders an Dr. Schmalz, das Pflegepersonal und die Sekretärin aussprechen. Keiner wirkte „auf dem Sprung“ oder genervt.

Da ich durch viele Krankheitsfälle in meiner Familie schon in einigen Kliniken, sowohl in Karlsruhe als auch in umliegenden Städten war, habe ich große Unterschiede im Umgang mit Patienten und deren Angehörigen erleben dürfen.

Bleiben Sie auf diesem guten Weg und vielen Dank.

**Herzliche Grüße
Sandra Kunz**

Die Rubrik HELFEN hilft HEILEN wurde eingerichtet, um die positive Verbindung zwischen der regionalen Gesellschaft und den ViDia Christliche Kliniken aufzuzeigen und diese Verbindung zu stärken. Dank ist ein wichtiges Element in dieser Verbindung von Menschen. Den Menschen in seiner Individualität wahrzunehmen ist eine der wichtigsten Aufgaben im Klinikalltag. Jede einzelne Geste der Dankbarkeit ist für das Personal ebenso wichtig wie für die Patienten. Signalisiert sie doch, dass der Mensch gesehen und wertgeschätzt wird. Dankesworte geben Kraft, um auch in Grenzsituationen stark zu bleiben und sie bestätigen, dass die geleisteten Anstrengungen Beachtung finden. Familie Kunz hat uns freundlicherweise die Veröffentlichung ihres Dankesbriefes erlaubt stellvertretend für viele weitere Dankeschreiben, die wir in unseren Kliniken erhalten. Wir freuen uns über das geschriebene Wort. Es ermutigt uns, weiter daran zu arbeiten, in unseren Kliniken über das Zweckmäßige hinaus zu wirken. Daher sagen wir DANKE für Schreiben wie dieses.

Danksagungen sind die Blumen für unsere Arbeit.

Wenn Sie uns darüber hinaus unterstützen möchten, dann freuen wir uns auch über Zeitspenden und finanzielle Zuwendung. Für nähere Informationen fordern Sie gerne unseren Spendenflyer an oder kontaktieren Sie unsere Fundraiserin

Karin Feig: karin.feig@vincentius-ka.de, Telefon 0721 8108-2058.



Klinikdirektor und Leiter des EndoProthetikZentrums Priv.-Doz. Dr. Stephan Kirschner (4.v.r.) zusammen mit dem Ärzteteam (v.l.n.r.) Dr. Axel Schnurr, Dr. Udo Malzer, Dr. Thomas Bauer, Bente Roth, Dr. Erich Feltes und Nico Speck.

Optimale Versorgung für Knie und Hüfte: Klinik für Orthopädie ist EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung

Die langjährige und umfassende Erfahrung auf dem Gebiet der Endoprothetik in der Klinik für Orthopädie der St. Vincentius-Kliniken ist mit dem Zertifikat EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung (EPZ Max.) anerkannt worden. Hier können sich die Patienten auf eine große Anzahl hoch spezialisierter Ärzte verlassen. Die Klinik hat drei Seniorhauptoperateure und drei Hauptoperateure, die bei jedem operativen Eingriff anwesend sind und die Qualität der Behandlung mit ihrer Erfahrung sicherstellen.

Gemeinsam konzipierte Behandlungspfade für die Hüft- und Knieendoprothetik sichern eine rasche Mobilisierung und intensive krankengymnastische Behandlung. Junge Patienten profitieren von neuen, weniger invasiven Operationstechniken, ältere Patienten von einer ortho-geriatrischen Station mit internistischer Kompetenz. Somit bietet das EPZ Max. der St. Vincentius-Kliniken eine optimale Versorgung für Patienten mit Gelenkverschleiß.



Individuelle Physiotherapie ist Teil der interdisziplinären Zusammenarbeit im EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung.



Den Haupt- und Senioroperatoren im EPZ Max. stehen eine versierte OP-Leitung und erfahrene Pfleger zur Seite.



Im Rahmen der Sprechstunde werden die Ärzte von fachkundigen Schwestern tatkräftig unterstützt.

„Wie freuen uns über die Anerkennung unserer Arbeit als EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung und werden uns weiter für die bestmögliche Qualität einsetzen! Das Zertifikat kann Patienten bei der Auswahl einer geeigneten Einrichtung Orientierung geben“, erklärt Priv.-Doz. Dr. Stephan Kirschner, Direktor der Klinik für Orthopädie und Leiter des Zentrums. Die Patienten profitieren von der großen Erfahrung der vor allem auf Hüft- und Knieendoprothetik spezialisierten Ärzte. Ein zentrales Kriterium für die Qualität und die Sicherheit der Behandlungen sind auch die Planungen im Vorfeld von Operationen und die Kontrolluntersuchungen nach den Eingriffen. In interdisziplinärer Zusammenarbeit bietet das EndoProthetikZentrum eine postoperative Schmerztherapie unter Einsatz von modernsten Schmerzkatheter-Techniken an.

Geprüfte Qualität und Sicherheit

Das Zertifikat für EndoProthetikZentren wird nach dem EndoCert- Verfahren vergeben. Träger und Initiator des Verfahrens ist die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU). Ziel dieser Initiative ist eine hohe Versorgungsqualität, die auf standardisierten und transparenten Abläufen in der endoprothetischen Versorgung basiert. Im Rahmen des Audits prüften externe Auditoren umfassend die Qualität und die Sicherheit der Patientenversorgung auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse. So muss ein EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung beispielsweise mindestens 200 Endoprothesen pro Jahr implantieren und der Leiter muss über die Qualifikation für spezielle orthopädische Chirurgie verfügen. Diese Vorgaben sind im EPZ Max. der St. Vincentius-Kliniken mit insgesamt 1.240 implantierten Endoprothesen und fünf ärztlichen Mitarbeitern, die über die Weiterbildung „spezielle orthopädische Chirurgie“ verfügen, mehr als erfüllt. Aktuell nimmt die Klinik zudem an einer Studie zur



Vermeidung des so genannten postoperativen Delirteil, einem Zustand der Verwirrung und Orientierungslosigkeit, den insbesondere ältere Patienten in Folge einer Operation erleiden können.

An der Gestaltung und Weiterentwicklung des Zentrums wirkten insbesondere die internen Koordinatoren Dr. Udo Malzer und Nico Speck mit. Als vorbildlich bewerteten die Auditoren das Qualitätsmanagement des Zentrums durch Katharina Leutner mit einer hohen Durchdringung aller Prozesse sowie einem präzisen elektronischen Handbuch zur Qualitätssicherung.

Die Klinik für Orthopädie bietet ein umfassendes Therapieangebot für Patienten mit Gelenkverschleiß: von gelenkerhaltenden Eingriffen mit Knorpeltransplantation über Umstellungsosteotomien bis zum gesamten Spektrum einer modernen Endoprothetik und eigener Knochenbank zur Versorgung von größeren Knochendefekten.

Umfassende Prüfung vor Zertifikatserteilung: EPZ-Leiter PD Dr. Kirschner gibt Einblicke



PD Dr. Stephan Kirschner ist seit 2014 Direktor der Klinik für Orthopädie in den St. Vincentius-Kliniken. Die Fokusliste führt ihn als TOP Mediziner auf dem Gebiet der Kniechirurgie. Er engagiert sich seit Jahren im Vorstand der deutschen Gesellschaft für Endoprothetik, die er zudem im Endoprothesenregister Deutschland (EPRD) vertritt. Seine klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte sind der Gelenkersatz für Knie und Hüfte sowie die begleitende klinische Forschung.

Herr Dr. Kirschner, Sie haben das EndoProthetik-Zentrum durch externe Spezialisten prüfen lassen. In welchem Rahmen lief diese Prüfung ab?

Zunächst einmal möchte ich etwas zu unserer Motivation sagen. Unsere endoprothetische Versorgung gehört mit hohen medizinischen Standards und exzellenten Ärzten zu den besten Angeboten in der Region. Dies im Rahmen einer offiziellen Zertifizierung prüfen und belegen zu lassen war unser Anliegen – und wie das nun erfolgreich erworbene Zertifikat zeigt, zurecht.

Mitte Mai wurde die Klinik für Orthopädie für die Zertifizierung zum Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung besucht. Das Audit führten zwei Fachexperten für Endoprothetik und eine Systemauditorin durch. An eineinhalb Tagen haben sich die Auditoren einen umfassenden Eindruck von den Abläufen und

Welche Themen standen bei der Auditierung im Mittelpunkt?

Am ersten Tag standen zunächst Besuche der Ambulanz, der orthopädischen Operationssäle und des Aufwachraums auf dem Programm. Die Auditoren bewerteten die Sprechstundenplanung, die Dokumentation von Wartezeiten, die Terminvergabe und die Patienteninformation. Hier konnte unsere Ambulanzleitung überzeugend Auskunft erteilen. Die Patienteneinschleusung in den OP sowie die Vorhaltung der Endoprothesen und der Instrumentarien machte unsere OP-Leiterin Ulla Lohmann im laufenden Betrieb anschaulich. Ergänzend präsentierte die Bereichsleitung Anästhesie das gemeinsam abgestimmte Konzept zu Narkoseverfahren und zur postoperativen Schmerztherapie.

Gab es auch eine Überprüfung konkreter Behandlungen?

Ja, die Auditoren prüften Krankenakten von zufällig ausgewählten Fällen. Zum Abschluss des ersten Tages wurde die durchweg gute bis sehr gute Dokumentationsqualität insbesondere im Hinblick auf die Patientenaufklärung bestätigt. Über ein elektronisches Handbuch konnten wir den Auditoren und den zuständigen Mitarbeitern Einblick in die erforderlichen Verfahrensanweisungen und die Ergebnisse der Qualitätsindikatoren geben.

Geht auch die Sicht der Patienten in die Prüfung ein?

Selbstverständlich. Die Ergebnisse unserer Patientenerbefragung zeigen eine hohe Zufriedenheit mit unserer pflegerischen und ärztlichen Behandlung. Kritische Anmerkungen von Seiten der Patienten bezogen sich hauptsächlich auf bauliche Maßnahmen oder die

„Die Ergebnisse unserer Patientenerbefragung zeigen eine hohe Zufriedenheit mit unserer pflegerischen und ärztlichen Behandlung.“

*PD Dr. Kirschner
Direktor der Klinik für Orthopädie und Leiter des EPZ*

der Versorgungsqualität in der Klinik für Orthopädie verschafft. Den Anfang machte dabei meine Einführungspräsentation über das EPZ mit Informationen zu Struktur, Philosophie und den Behandlungszielen. Anschließend stellte unser Qualitätsmanagement den Qualitätsbericht mit Behandlungsdaten vor und erläuterte die Qualitätsindikatoren.



Interdisziplinäre Zusammenarbeit, sorgfältige Schmerztherapie und Qualitätskontrolle sowie die Teilnahme an wissenschaftlichen Studien prägen die Behandlungsqualität im EndoProthetikzentrum der Maximalversorgung der St. Vincentius-Kliniken.

WLAN-Verfügbarkeit - diese Rahmenbedingungen werden sich mit der Fertigstellung unseres Neubaus in der Steinhäuserstraße erheblich verbessern. Im Neubau bündeln unsere Kliniken künftig im so genannten Muskuloskelettalen Zentrum die Kompetenz für die Therapie des gesamten Bewegungsapparates.

Welche Maßnahmen in punkto Sicherheit beurteilten die Auditoren?

Wir haben unter anderem die Abläufe bei der Aufnahme zur operativen Versorgung demonstriert. Die vorhandenen Dokumente, insbesondere die interdisziplinäre Zusammenarbeit unserer Teams für die Sicherheit, so genanntes „Team time-out“, wurden als vorbildliche Lösung zur Erfüllung der Anforderungen des EndoCert Verfahrens gelobt. Unsere leitende Physiotherapeutin Ulrike Pomp präsentierte die elektronische Anforderung und Dokumentation der Krankengymnastik und der physikalischen Maßnahmen. Entscheidend für die Qualität und die Sicherheit unserer Behandlungen sind auch die Planung im Vorfeld von Operationen sowie die Kontrolluntersuchungen nach den Eingriffen. Im Rahmen des Audits konnten wir diese Prozesse unter anderem anhand einer Einbeinstand-Aufnahme verdeutlichen, die eine wichtige Voraussetzung für die präoperative Planung einer Knieprothese bei gleichzeitiger Achsenkorrektur des Beines ist. Unser Koordinator Dr. Udo Malzer, der auch einer unserer Senioroperateure ist, stimmte die

Möglichkeiten einer postoperativen Achsenkontrolle mit den Auditoren ab. Prof. Dr. Karl-Jürgen Lehmann, Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie in den ViDia Kliniken, wies die geforderten Qualifikationen und Interventionsmöglichkeiten bis hin zur Embolisierung – einem Eingriff zum Verschluss von Blutgefäßen – nach.

Wie sieht es mit begleitenden Maßnahmen nach einem Aufenthalt im EndoProthetikzentrum der Maximalversorgung aus?

Auch hier haben wir entsprechende Strukturen etabliert, auf die sich unsere Patienten verlassen können. So haben wir während des Audits im Dialog mit dem Sozialdienst beispielhaft die Abläufe zur Anmeldung einer Anschlussrehabilitation dargestellt.

Wie lautet Ihr Fazit nach erfolgreicher Prüfung und Zertifizierung?

Es freut mich sehr, dass die Auditoren die guten Abläufe und unser Qualitätsmanagement ausdrücklich positiv bewertet haben. Dies zeigt, dass wir unseren Patienten ein geprüftes Qualitätsniveau anbieten und unsere Leistungen nachweislich von Erfahrung und Zuverlässigkeit geprägt sind. Das gilt selbstverständlich auch für Patientinnen und Patienten, die mit Problemen bei extern implantierten Prothesen zu uns kommen.

Wir sind für Sie da. Ihre Ansprechpartner



St. Vincentius-Kliniken

Pforte / Empfang

Telefon 0721 8108-0

Katholische und evangelische Seelsorge

Bitte beachten Sie die Aushänge auf den Stationen oder wenden Sie sich an das Pflegepersonal oder an die Zentrale der St. Vincentius-Kliniken Telefon 0721 8108-0.

Pflegedienst

Alexander Dress, Pflegedirektion

Telefon 0721 8108-2120

E-Mail: alexander.dress@vincentius-ka.de

Patientenfürsprecher

Bernhard Belstler, Südendstr. 37, Raum E.7

Telefon 0721 8108-3644

E-Mail: patientenfuersprecher@vincentius-ka.de

Klinisches Ethik-Komitee

Vorsitzender Pfarrer Matthias Mertins

Telefon 0174 17944 26

E-Mail: vorstand.ethikkomitee@vincentius-ka.de

Christliche Krankenhaushilfe CKH

Telefon 0721 8108-2149

Lob und Kritik

E-Mail: lobundkritik@vincentius-ka.de

Diakonissenkrankenhaus

Pforte / Empfang

Telefon 0721 889-0

Evangelische und katholische Seelsorge

Telefon 0721 889-2002

Pflegedienst

Jürgen Schnebel, Pflegedirektor

Telefon 0721 889-2658

E-Mail: PD-Sekretariat@diak-ka.de

Patientenfürsprecher

Bernhard Belstler, Diakonissenstraße 28, Raum V123

Telefon 0721 889-2212

E-Mail: patientenfuersprecher@diak-ka.de

Klinisches Ethik-Komitee

Vorsitzender Pfarrer Theo Berggötz

Telefon 0721 889-2650

E-Mail: t.berggoetz@diak-ka.de

Ehrenamtliche / Grüne Damen & Herren

Leitung Pfarrer Theo Berggötz

Telefon 0721 889-3359

E-Mail: t.berggoetz@diak-ka.de

Lob und Kritik

E-Mail: Meinung@diak-ka.de

Sozialdienst

Bitte kontaktieren Sie den Sozialdienst über das Pflegepersonal Ihrer Station.

Unsere Ärzte stellen sich vor: Oberärztin Christina Lehrling

Was zeichnet Ihrer Meinung nach einen guten Arzt aus?

Als gute Ärztin möchte ich für meine Patienten eine kompetente Beraterin sein, die neben einem Austausch über die jeweilige Erkrankung und die erforderlichen Therapien immer die gesamte Situation des Menschen sieht und in ihr Handeln mit einbezieht. Hierzu ist bei allem medizinischen Know-how immer auch ein hohes Maß an Empathie und Flexibilität erforderlich. Gerade wenn es zum Beispiel darum geht, ängstliche Patienten behutsam an eine sinnvolle Operation heranzuführen, Alternativen für den jeweiligen Einzelfall zu suchen oder auch klar von Behandlungsmethoden abzuraten, ist ein vertrauensvoller Dialog, der unnötiges „Fachchinesisch“ vermeidet, wichtig.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten?

In der Augenheilkunde hat man es mit einem unglaublich kleinen Organ zu tun, das aber von einem breiten Spektrum an Erkrankungen betroffen sein kann - und wofür es zahlreiche verschiedene Therapien gibt. Das finde ich faszinierend. Zudem ist die Arbeit aufgrund der unterschiedlichen Patientengruppen sehr vielseitig. So arbeite ich etwa in unserer Sehschule mit Kindern, berate Patientinnen und Patienten im Alter zwischen 20 und 50 zu den Möglichkeiten für mehr Lebensqualität ohne Brille, beispielsweise durch Laserbehandlungen, und operiere ältere Menschen, um ihre Sehkraft so lange wie möglich zu erhalten. Was mir hier im Diakonissenkrankenhaus besonders gefällt ist, dass wir ein sehr gutes Team haben, das hervorragend zusammenarbeitet und im Arbeitsalltag eine hohe Verlässlichkeit bietet.

Wenn Sie etwas an Ihrer Arbeit ändern könnten, was wäre das?

Die moderne Medizin entwickelt sich in schnellem Tempo weiter und hilft heute dabei, Krankheiten zu heilen, die früher nicht einmal diagnostiziert werden konnten. Leider entwickelt sich die Bürokratie gefühlt entgegengesetzt: Immer mehr zusätzlicher Papierkram sorgt für weniger Zeit für unsere Patienten. Hier sehe ich großes Potential in der Digitalisierung der Gesellschaft - diese muss nun in den Kliniken ankommen und könnte zum Beispiel dabei helfen, Wartezeiten für Patienten deutlich zu verringern oder durch noch mehr Vernetzung ineffiziente Wege einzusparen.



Oberärztin Christina Lehrling, Jahrgang 1985, ist Wahl-Badenerin. 2003 nahm sie ihr Medizinstudium in Freiburg auf. 2010 kam sie als Assistenzärztin in die Augenklinik des Diakonissenkrankenhauses nach Ruppurr, wo sie später als Fachärztin und seit Juni 2016 als Oberärztin tätig ist. Christina Lehrling lebt mit ihrem Lebensgefährten in Karlsruhe.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Für die Zukunft der ViDia Kliniken wünsche ich mir, dass wir nach der Fusion eng zusammenwachsen. Das ist nicht unbedingt selbstverständlich, schließlich standen einige unserer Kliniken früher in einem Wettbewerbsverhältnis. Am meisten freut mich dabei, dass von der nun intensivierten Zusammenarbeit vor allem unsere Patienten profitieren: Der enge fachliche Austausch sowie die neu gestellten wirtschaftlichen Weichen sichern auch in Zukunft eine exzellente medizinische Versorgung hier in Karlsruhe.

Worüber können Sie lachen?

Situationskomik und gute Ironie bringen mich zum Schmunzeln.

Was tun Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Ich bin gerne im Freien, treibe viel Sport und fotografiere sehr gerne, zum Beispiel Landschaften. Soweit es mein Zeitplan zulässt, versuche ich mich so oft wie möglich mit Familie und Freunden zu treffen. Außerdem reise ich gerne, egal ob Städtrip oder längere Reisen in andere Länder und Regionen.

Worauf sind Sie stolz?

Auf den ausgeprägten Teamgeist aller Kolleginnen und Kollegen hier in der Augenklinik, der jeden Tag auch das scheinbar Unmögliche möglich macht!



Was ist das Große an Weihnachten?

Liebe Leserinnen und Leser,

In der Weihnachtszeit begegnen uns vielfältige Krippendarstellungen: in der Kunst, aber auch als Krippenfiguren aufgebaut in zahllosen Wohnzimmern, öffentlichen Räumen und Kirchen. Die auf dieser Seite abgebildete Weihnachtskrippe befindet sich in der Kapelle der St. Vincentius-Kliniken in der Steinhäuserstraße. Besucherinnen und Besucher, Patientinnen und Patienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Gelegenheit, sie zu betrachten und bei ihr zu verweilen.

Manche finden sich mit ihrer Sehnsucht dort wieder. Sie sehnen sich nach Heilung und nach Gesundheit. Sie sehnen sich nach Entlastung in all dem, was sie tragen müssen. Sie sehnen sich nach unbelasteten Beziehungen in all dem Beziehungsstress, den sie erleben. Andere gehen gerade deswegen diesen Hinweisen auf Weihnachten am liebsten aus dem Weg. Sie sind genervt vom Versuch, eine heile Welt zu erleben. Sie wollen nur ihre Ruhe, ihre freien Tage, ihren Urlaub. So ist Weihnachten mit ganz unterschiedlichen Empfindungen verbunden: mit Sehnsucht und Glück, aber auch mit Schmerzen, Distanz und Frust.

Es gibt eine bewegende Weihnachtsgeschichte aus einem Waisenhaus für behinderte Kinder. Als einer der geistig Behinderten eine Kerze anzünden darf, bekommt er vor Aufregung und Spannung einen furchtbaren Krampfanfall. Diese Situation erträgt der beste Freund des Jungen nicht und beginnt laut zu

weinen: „Es hat alles einen Knacks!“, ruft er voller Verzweiflung und mit tränenüberströmtem Gesicht. „Es hat alles einen Knacks!“ Pastor Bodelschwingh, der Leiter des Hauses, nimmt diese verzweifelte Klage auf und fragt die um den Weihnachtsbaum versammelten Kinder: „Was ist das Große an Weihnachten?“ Nach einigen Augenblicken antwortet eines der Mädchen: „Weihnachten ist so groß, weil Gott da seinen Sohn geschickt hat, unseren Heiland.“ Worauf Pastor Bodelschwingh sie fragt: „Und warum hat er das getan?“ Die Frage scheint das Mädchen zu überfordern. Doch plötzlich klettert es auf einen Stuhl und von da auf den Tisch und ruft ganz laut und jubelnd: „Darum, weil alles einen Knacks hat!“

Wie treffend, denke ich. Die Botschaft von Weihnachten kommt besonders zu denen, die schon einmal einen Knacks bekommen haben. Zu denen, die in ihrer Gesundheit angeknackst sind, zu denen, die in ihrer Stärke einen Knacks bekommen haben, zu denen, die leiden an so vielem, woran Menschen leiden. Denn Weihnachten erzählt davon, dass Gott in Jesus dorthin gekommen ist, wo alles einen Knacks hat. Er ist gekommen zu den Verletzten, Geschundenen, Geplagten, Leidenden. Und wo Menschen sich davon berühren lassen, da beginnt die Heilung ihrer Seele.

Im Namen des Seelsorgeteams grüßt Sie
Pfarrer Theo Berggötz
ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe



Die Seelsorgenden der ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe (v.l.n.r.):
 Martina Gaß-Weiher, Claudia Machwirth, Sr. Claudia Gerber, Michael Drescher, Anne Haab,
 Henrike Klingel, Sr. Marieta Joepgen, Alexander Ruf, Jutta Pitzer, Frank Wagner, Sr. Maria Angela Klotz,
 Matthias Mertins, Theo Berggötz.

Festtagsgottesdienste

	St. Vincentius-Kliniken	Diakonissenkrankenhaus
16.12.2018	--	9:45 und 10:30 Uhr <i>Weihnachtsgottesdienste auf allen Stationen</i>
23.12.2018 <i>4. Adventssonntag</i>	10:00 Uhr <i>Kapelle Steinhäuserstraße</i> <i>Hl. Messe</i>	10:00 Uhr <i>Kapelle</i> <i>4. Advent-Gottesdienst</i>
24.12.2018 <i>Hl. Abend</i>	18:00 Uhr <i>Kapelle Südenstraße</i> <i>Ökumenische Christmette mit Eucharistiefeyer</i>	16:00 Uhr <i>Kapelle</i> <i>Christvesper</i>
25.12.2018 <i>1. Weihnachtstag</i>	10:00 Uhr <i>Kapelle Steinhäuserstraße</i> <i>Hl. Messe</i>	10:00 Uhr <i>Kapelle</i> <i>Weihnachtsfestgottesdienst mit Hl. Abendmahl</i>
26.12.2018 <i>2. Weihnachtstag</i>	10:00 Uhr <i>Kapelle Südenstraße</i> <i>Ev. Gottesdienst</i>	--
30.12.2018	10:00 Uhr <i>Kapelle Steinhäuserstraße</i> <i>Hl. Messe</i>	10:00 Uhr <i>Kapelle</i> <i>Gottesdienst</i>
31.12.2018 <i>Silvester</i>	--	18:00 Uhr <i>Kapelle</i> <i>Jahresschlussgottesdienst mit Hl. Abendmahl</i>

Gottesdienste im Krankenhaus

St. Vincentius-Kliniken

Kapelle Südenstraße 32

Di, 18:00 Uhr: Evang. Gottesdienst
 (Di, 01.01.2019 kein Gottesdienst)

Mi, 18:00 Uhr: Hl. Messe

Sa, 18:00 Uhr: Vorabendmesse zum Sonntag,
 anschl. Krankenkommunion auf den Stationen

Kapelle Steinhäuserstraße 18

So, 10:00 Uhr: Hl. Messe

Mo - Fr, 07:00 Uhr: Morgenlob

Mo und Fr, 18:00 Uhr: Abendlob

Do, 18:00 Uhr: Hl. Messe, anschließend stille
 eucharistische Anbetung bis 19:00 Uhr

Patienten muslimischen Glaubens finden auf den
 Emporen der Kapellen in der Südenstraße und in
 der Steinhäuserstraße eigene Gebetsmöglichkeiten.



Diakonissenkrankenhaus

Kapelle, Station H2

Sa, 19:00 Uhr: Wochenschlussgottesdienst

So, 10:00 Uhr: Gottesdienst

Mo, Di, Do, Fr, Sa, 07:30 Uhr:
 Morgenandachten

Mo - Sa, 11:45 Uhr: Mittagslob

Mo - Fr, 18:00 Uhr: Abendlob

Mi, 07:00 Uhr: Abendmahlfeier

Erster Freitag im Monat, 14:30 Uhr:

Katholischer Gottesdienst mit Kommunion

Dritter Freitag im Monat, 14:30 Uhr:

Katholischer Gottesdienst mit Kommunion
 in der Reha (R2)

www.vidia-kliniken.de/klinikseelsorge

Wie Augenärzte für Durchblick sorgen: Woche des Sehens in den ViDia Kliniken



Woche des Sehens im Diakonissenkrankenhaus: Interessierte waren eingeladen, sich über aktuelle Therapiemöglichkeiten in der Augenheilkunde zu informieren. Klinikdirektor Dr. Scheib und sein Ärzte-Team beantworteten gerne die Fragen der Gäste.



In den St. Vincentius-Kliniken fand die Woche des Sehens an zwei Tagen statt. Mit Vorträgen, Videos und Vorführungen direkt aus dem Augen-OP informierte das Team um Klinikdirektor Prof. Lieb über das medizinische Angebot der Klinik.

Das Motto der diesjährigen Woche des Sehens gab den beiden Augenkliniken der ViDia Kliniken die Gelegenheit, einem breiten Publikum aufzuzeigen, dass Augenärzte im wahrsten Sinn des Wortes für guten Durchblick sorgen und diesen erhalten können.

Viele Patienten und Interessierte besuchten die zahlreichen Veranstaltungen der Woche des Sehens. In den Räumen des Diakonissenkrankenhauses erklärten Klinikdirektor Dr. Christian Scheib und sein Team in anschaulichen Vorträgen, dass schon alleine ein gesunder Tränenfilm für guten Durchblick sorgt. Die zahlreichen Gäste erfuhren, dass es immer präzisere Diagnoseverfahren dem Augenarzt ermöglichen, Therapien zur Wiedergewinnung und zum Erhalt der Sehkraft einzusetzen - nicht nur bei der altersabhängigen Makuladegeneration.

Volle Sehschärfe wieder erlangen

Die Woche des Sehens in der Augenklinik der St. Vincentius-Kliniken stand ganz im Zeichen der Katarakt-Chirurgie. Die Mitarbeiter um Klinikdirektor Prof. Dr. Wolfgang Lieb zeigten in Vorträgen, Videos und Live-Vorführungen, wie Patienten durch die Operation der Katarakt (Grauer Star) wieder zur vollen Sehschärfe kommen können und das mitunter ganz ohne Folgebille. Die Veranstaltung am 12.10.2018 widmete sich den sehschärfebedrohenden Netzhauterkrankungen. Die Besucher erfuhren, wie man sich durch Ernährung und Lichtschutz vorbeugend verhalten kann, welche modernen Untersuchungsver-

fahren mit dem bildgebenden Verfahren der optischen Kohärenztomographie OCT möglich sind und wie mit der regelmäßigen Spritzenbehandlung der Durchblick verbessert oder erhalten werden kann.

Weitere Informationsmöglichkeiten boten Operations-, Geräte- und Hilfsmittelvorführungen. Als Partner der Veranstaltung berichtete der Badische Sehbehinderten- und Blindenverband über die erfolgreiche Arbeit seiner seit einem Jahr etablierten Beratungsstelle „Blickpunkt“. Am Stand der Rehabilitationslehrer für Sehbehinderung konnten sich Interessierte über das Schulungsangebot informieren. Die Selbsthilfegruppe Blickpunkt e.V., die Diabetiker Baden-Württemberg sowie Fachoptiker führten in beiden Kliniken ihre Hilfsmittel vor und boten Blutzuckermessungen an.

Insbesondere die Gespräche mit den Ärzten und die Antworten auf individuelle Fragen wurden in beiden Augenkliniken an allen drei Veranstaltungstagen sehr gerne angenommen. Die ViDia Kliniken danken der Woche des Sehens (Berlin) sowie den teilnehmenden Firmen für die großzügige Unterstützung bei der Durchführung der Veranstaltung. Mit ihrer und der Hilfe der Mitarbeiter beider Kliniken konnte die Woche des Sehens nun schon zum 14. Mal durchgeführt werden.

Dr. med Karoline Vanselow
Fachärztin für Augenheilkunde

Neue Hoffnung für Inkontinenz-Patienten

„Ich habe mich einfach nicht mehr aus dem Haus getraut,“ sagt Hedwig N. „Immer musste ich darauf achten, dass eine Toilette in der Nähe ist. Meine Blasen- und Schließmuskelschwäche hat meine Lebensqualität seit Jahrzehnten erheblich reduziert. Wenn ich aus dem Haus gegangen bin, hatte ich immer eine Garnitur Unterwäsche und Windeln zum Wechseln in der Tasche dabei.“

Stimulation von Nervenfasern

Nun hat für die Patientin ein neues Leben begonnen. An den St. Vincentius-Kliniken wurde im vergangenen Juli erstmalig in Karlsruhe eine sogenannte sakrale Nervenstimulation (Beckenbodenschrittmacher) erfolgreich implantiert. Dadurch kann die Kontinenzleistung von Blase und Mastdarm entscheidend

eine ausreichende Funktion vorliegt und das System korrekt platziert ist. Die Gefahr einer Querschnittslähmung besteht grundsätzlich nicht, da eine Manipulation am Rückenmark ausgeschlossen ist. Anschließend wird ein temporärer externer Schrittmacher angeschlossen. Dieser wird bei klinischem Erfolg nach vier bis acht Wochen in ein definitives Schrittmachersystem von ca. 3x4x0,5 cm Größe umgewandelt, das wie ein Herzschrittmacher unter die Haut implantiert wird.

Krankenkassen übernehmen Kosten

Der Patient verspürt trotz des implantierten Schrittmachers den natürlichen Drang auf die Toilette gehen zu müssen. Er kann sich dort normal – ohne den Schrittmacher ausschalten zu müssen – durch Entspannung entleeren. Die Kosten für einen Beckenbodenschrittmacher werden von den Krankenkassen übernommen. Die Kostenübernahme muss allerdings vor dem Eingriff von der Kasse bestätigt werden.

Erste erfolgreiche sakrale

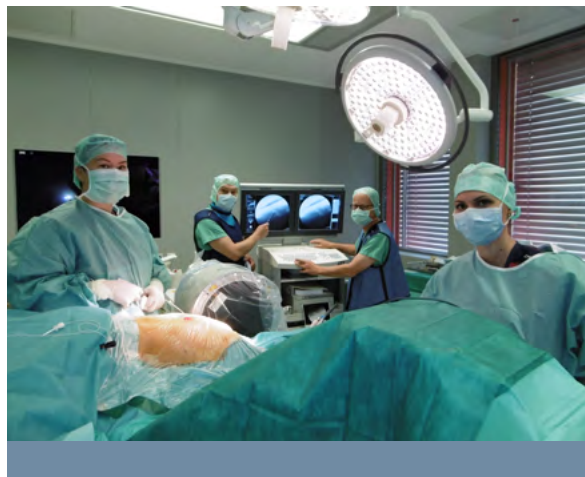
Nervenstimulation

in Karlsruhe.

verbessert werden. Mit ihrem neuen Beckenbodenschrittmacher, den Oberärztin Dr. M. Nagata aus der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie zusammen mit Prof. O. Drognitz und Prof. K.-J. Lehmann eingesetzt hat, kann Hedwig N. ihren Alltag wieder nahezu unbeschwert genießen.

Das Verfahren kommt überwiegend bei Patienten zum Einsatz, bei denen eine Inkontinenz des Enddarmes und/oder der Blase vorliegt und bei denen sämtliche anderen Therapieverfahren erfolglos waren. Das System kann jederzeit durch den Patienten abgeschaltet werden und ist von außen nicht sichtbar. Andere Ursachen der Inkontinenz wie z.B. innerer oder äußerer Darmvorfall oder Ausstülpungen des Mastdarms, müssen vorher ausgeschlossen oder behoben werden. Die Implantation erfolgt unter stationären Bedingungen. Unter radiologischer Kontrolle werden in Vollnarkose über feine Elektroden gezielt Nerven im Kreuzbein stimuliert, welche die Funktion von Beckenboden, Blase und Enddarm steuern. An der Kontraktion des Schließmuskels kann der Arzt erkennen, ob

**Betroffene Patienten können sich wenden an:
Oberärztin Dr. M. Nagata, Klinik für Allgemein-,
Viszeral- und Gefäßchirurgie, proktologische
Inkontinenzsprechstunde, Südenndstraße 32,
Telefon 0721 8108-3666.**



Platzierung der Elektroden zur Nervenstimulation im OP (v.l.n.r.): Oberärztin Dr. M. Nagata, Prof. Dr. O. Drognitz, Prof. Dr. K.-J. Lehmann und Schwester Tanja Mavis. Bild: OP-Team

Mit dem Klappstuhl begleitet ViDiaZIN Mitarbeitende der ViDia Kliniken bei ihrer täglichen Arbeit und fasst die Eindrücke für alle Leserinnen und Leser zusammen.

An der Seite von: Sylvia Simon aus dem Brückenschwestern/SAPV-Team

Die häusliche Betreuung schwerkranker Patienten gehört in erfahrene Hände. Patienten und Ihre Angehörigen dürfen sich dabei auf ein hoch qualifiziertes, langjährig erfahrenes Team des Onkologischen Schwerpunktes Karlsruhe verlassen: das Brückenschwestern/SAPV-Team. Der Onkologische Schwerpunkt Karlsruhe ist ein Zusammenschluss der drei großen Karlsruher Kliniken Diakonissenkrankenhaus, St. Vincentius-Kliniken und Städtisches Klinikum, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Situation schwerstkranker Patienten zu verbessern.

ViDiaZIN begleitet heute Sylvia Simon zu einer Patientin und erfährt im Gespräch auf der Fahrt dorthin, was es heißt, im Brückenschwestern/SAPV-Team zu arbeiten – und wie Patienten und ihre Angehörigen von der Zusammenarbeit mit diesem Team profitieren können.

Springerin im Team

Sylvia Simon ist Fachkrankenschwester für Anästhesie und Intensivmedizin. Sie verfügt über die Zusatzqualifikationen Palliative Care und Pain Nurse. Seit 17 Jahren ist sie in der Brückenpflege tätig und arbeitet dort seit drei Jahren als Springerin. Das bedeutet, während ihre Kolleginnen feste Gebiete im Umkreis von etwa 35 Kilometern Einzugsgebiet betreuen, ist Sylvia Simon immer dann im Einsatz, wenn ihre Kolleginnen eine Urlaubsvertretung benötigen. Bevor sie diese Position im Team übernahm, hatte sie rund 14 Jahre lang ebenfalls ein festes Gebiet, das sie täglich betreute.

„Durch die Springerfunktion kenne ich sehr, sehr viele Patientinnen, Patienten und ihre Angehörigen. Zudem machen wir im Team regelmäßig Dienstbesprechungen, verbringen auch oft unsere Pausen zusammen und sind somit immer auf dem aktuellen Stand. Das ist für die Rufbereitschaft, die wir auch nachts, an Wochenenden, Sonn- und Feiertagen anbieten, unverzichtbar“, erklärt sie, während sie den Dienstwagen geschickt durch die unzähligen Baustellen im Karlsruher Stadtverkehr manövriert. Neben dem intensiven persönlichen Austausch unter den Kolleginnen führt das Brückenschwestern/SAPV-Team ein Patientenbuch, in dem genau die aktuelle Medikation und alle wichtigen Ansprechpartner der betreuten Patienten mit Kontaktdaten hinterlegt sind.

Intensiver Austausch

„Die Verständigung mit allen Beteiligten muss ständig im Fluß sein, damit wir den Patienten und ihren Angehörigen die bestmögliche Betreuung bieten können“, betont Sylvia Simon. Der Name „Brückenschwester“ beschreibt dabei sehr treffend ihre Aufgabe, die darin besteht, eine Brücke zwischen der Krankenhausbehandlung und der häuslichen Betreuung herzustellen: von der Begleitung in der Klinik bis nach Hause oder in ein Pflegeheim.

Inzwischen sind wir beim Pflegeheim der Patientin angekommen, die Sylvia Simon heute als erstes betreut: eine über achtzigjährige Frau mit mehreren Tumoren und starken Schmerzen. Auch am Vortag

Klappstuhl-Grafik: Leidert



Das Brückenschwestern/SAPV-Team besteht aus Krankenschwestern mit langjähriger Berufserfahrung, die über die Zusatzqualifikation Palliative-Care verfügen.



Sylvia Simon unterstützt seit 17 Jahren schwerkranke Patientinnen und Patienten.

war sie schon hier, weil das Pflegepersonal sie über eine schwere Krise der Patientin informiert hatte, die mit Erbrechen, geistiger Verwirrung und Aufregung bei der Patientin verbunden war. „Ruhe und Sicherheit in Situationen zu bringen, die mit Unklarheit für die Patienten aber auch für ihr Umfeld verbunden sind, ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Anschließend können wir dazu übergehen, Zusammenhänge zu erklären, zu beraten und Hilfestellungen zu geben“, erklärt sie: „Zur Betreuung der Patienten gehört immer auch die Betreuung des direkten Umfelds.“

Sorgfältige Abstimmung und Beratung

Im Pflegeheim angekommen, spricht Sylvia Simon zunächst mit der diensthabenden Pflegeschwester. Die Patientin sei sehr schwach, habe keinen Appetit mehr und trinke nur wenig. Am Tag zuvor hatte die Brückenschwester bereits veranlasst, dass eine Palliativärztin die Patientin besucht und die Medikation anpasst. Heute berichtet die Pflegeschwester, dass die Patientin nun nur noch ihre Schmerzpflaster erhalte. Sylvia Simon erklärt ihr, dass viele Patienten nichts mehr essen und trinken möchten, sobald der Sterbeprozess begonnen hat. Nach dem Gespräch geht sie zum Zimmer der Patientin und sieht persönlich nach ihr. Sie liegt schwer atmend im Schlaf und wirkt sehr

erschöpft. Die Brückenschwester untersucht sie behutsam, prüft die Körpertemperatur und die Farbe der Gliedmaßen und deckt sie sorgsam wieder zu. Zurück im Stationszimmer hält sie noch einmal Rücksprache mit der Pflegeschwester und vereinbart mit ihr das weitere Vorgehen. Dann geht es zurück zum Auto. Das Pflegeheim wird sie anrufen, wenn sich der Zustand der Patientin ändert oder ein Rat benötigt wird. „Unsere Arbeitstage lassen sich schwer im Voraus planen“, erklärt Sylvia Simon. „Wer genau wann Hilfe benötigt, ergibt sich oft erst innerhalb weniger Stunden.“ Dann ist ein hohes Maß an Fachwissen, Erfahrung und Flexibilität gefragt. Auch das große, über Jahre gewachsene Netzwerk des Brückenschwestern/SAPV-Teams aus Hausärzten, Sanitätshäusern, Pflegediensten und vielen mehr ist eine wertvolle Basis für das Zusammenwirken im Sinne der Patienten und ihrer Angehörigen. Telefonate, schriftliche Dokumentation und Absprachen mit den Teamkolleginnen: Diese Aufgaben erledigen die Mitarbeiterinnen immer dann, wenn Zeit zwischen den Vor-Ort-Terminen bei den Patienten ist. „Trotz vieler schwerer Momente gibt es in meiner Arbeit auch sehr schöne Erlebnisse“, sagt Sylvia Simon. „Dazu gehört, wenn wir sehen, dass ein Patient bestmöglich betreut wird – und auch die Freundlichkeit und Dankbarkeit der Angehörigen.“



Der Onkologische Schwerpunkt (OSP) Karlsruhe ist ein Zusammenschluss der St. Vincentius-Kliniken, des Diakonissenkrankenhauses und des Städtischen Klinikums zur Verbesserung der Situation schwerstkranker Patienten. Zum OSP gehört das Brückenschwestern/SAPV-Team der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) sowie erfahrene PalliativmedizinerInnen. Ziel ist es, die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Einrichtungen, die Tumorpatienten betreuen, zu optimieren und eine integrative Versorgungskette für Krebspatienten und andere schwerkranke Patienten zu schaffen. Das Brückenschwestern/SAPV-Team ist bei den St. Vincentius-Kliniken angestellt und hat seinen Stützpunkt am Standort in der Steinhäuserstraße.

Telefon: 0721 8108-2328 (Anrufbeantworter)
bruecken-schwestern@vincentius-ka.de
Weitere Informationen:
www.vidia-kliniken.de/brueckenschwestern/brueckenpflege-aapv
www.onkologischer-schwerpunkt-karlsruhe.de

Was hat ein Klinikneubau mit der Knochennagelung zu tun?

BNN-Serie beleuchtet verblüffende Zusammenhänge zwischen der Architektur und den Erkenntnissen der Medizin

Unser heutiger Serienteil widmet sich der Frage, wie die Nagelung eines Knochens mit der Verspannung einer Betondecke zusammenhängt. Im Interview hellen Prof. Dr. Lars-Johannes Lehmann und Nick Schreiter den Bezug auf. Prof. Dr. Lehmann ist Direktor der Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin. Zusammen mit dem Klinikdirektor der Orthopädie (PD Dr. Stephan Kirschner) und dem Sektionsleiter der Wirbelsäulenthherapie (Dr. Erbay Salman) wird er das Muskuloskelettale Zentrum im „Neuen Vincenz“ leiten. Nick Schreiter ist Geschäftsleitungsmitglied der wörner traxler richter planungsgesellschaft. Er ist der federführende architektonische Leiter beim Bau der neuen Klinik.

Was hat die Nagelung eines Knochens denn mit der Verspannung einer Betondecke gemeinsam?

Lehmann: Am Schlüsselbein zum Beispiel führen wir in der operativen Versorgung eine Art Verspannung durch, die sich in ähnlicher Weise auch in der Bautechnik wiederfindet. Die Technik heißt Elastisch-stabile intramedulläre Nagelung, kurz ESIN genannt. Dabei wird der gebrochene Knochen durch elastische Stäbe von innen her geschient. Es werden sogenannte elastisch-stabile Titandrähte (oder Nägel) in den Knochen, also intramedullär, eingebracht. Aufgrund der Verspannung der Stäbe wird der Bruch gerade gehalten und damit fixiert. Im Idealfall kommt es zu einer Biege- und Rotationsstabilität und dies führt zu einem raschen Wiedereinsatz der betroffenen Extremität.

Wo finden wir in der Architektur eine ähnliche Aufgabenstellung und wie belegen Sie die These, dass auch der Architekt von der Natur lernt?

Schreiter: Beim Menschen übertragen die Sehnen die Zugkräfte der Muskeln auf das Skelett. Moderne

Großgebäude werden heute zum größten Teil aus Beton hergestellt. Beton kann sehr hohen Druckbelastungen standhalten. Was vielen jedoch nicht bekannt ist: Beton kann kaum Zugkräfte aufnehmen, bei entsprechender Belastung würde er ansonsten auseinanderreißen. Deshalb hat man dem Beton, ähnlich den Bändern des Menschen, Stahlseilen eingesetzt, die nun zusammen mit dem Beton eine wunderbare Kombination ergeben: Der Beton hält dem Druck stand, der Stahl dem Zug. So sind mit modernen Technologien, wie beispielsweise dem Spannen der Bewehrungsstahlseile vor dem Betonieren (Vorspannen), große Spannweiten möglich. Im Neuen Vincenz haben wir so den riesigen Wirtschaftshof überspannt und darüber sogar noch die Anfahrt für die Zentrale



Prof. Dr. Lars-Johannes Lehmann ist Direktor der Klinik für Unfall-, Handchirurgie und Sportmedizin der ViDia Christliche Kliniken.

Das neue Gebäude der ViDia Christlichen Kliniken Karlsruhe wächst und wächst. Eine vierteilige BNN-Serie beleuchtet die verblüffend engen Zusammenhänge zwischen dem Neubau einer Klinik und den Erkenntnissen der Medizin: So haben eine Bandscheibe viel mit der Konstruktion eines Hubschrauberlandeplatzes und orthopädische Behandlungsprozesse viel mit Spannbetonplatten gemeinsam.

Notfallaufnahme realisieren können.

Eine große Veränderung im Gesundheitswesen ist der Anspruch, nicht mehr unbedingt zu operieren. Gibt es denn Ansätze, alternativ zu behandeln?

Lehmann: Insbesondere die Überlastungsschäden des Sportlers, sei es im Breitensport oder im Leistungssport, lassen sich in der Regel ausgezeichnet ohne Operation therapieren. Dies ist oftmals aufwendig, zeit- und kostenintensiv – aber es lohnt sich allemal, um den Sportler wieder auf altem Leistungsniveau zu erleben. Die langjährige Erfahrung und Betreuung von Sportlern ist Grundlage der engen Zusammenarbeit

mit verschiedenen Vereinen und Verbänden sowie Gesundheits- und Finesseinrichtungen der Region. Ein besonderes Engagement kommt zum Beispiel von Michael Hammer, der als Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und ehemals selbst erfolgreicher Judoka seit vielen Jahren die Betreuung der deutschen Judoka bei den Paralympics übernimmt.

Die Herausforderungen an einen funktionalen Klinikbau sind heute anders als früher. Was hat sich geändert? Wie stellen Sie sich als Architekt diesen Herausforderungen?

Schreiter: Der Umwelt- und Gesundheitsschutz nimmt einen immer größer werdenden Stellenwert bei unseren Bauaufgaben ein. Bei Krankenhäusern steht zudem der Hygieneaspekt mit an vorderster Stelle. Die immer höher werdenden Anforderungen bedingen immer komplexere und raumgreifendere technische Anlagen. Zudem entwickelt und wandelt sich die Medizintechnik rasend schnell – oft wird sie innerhalb einer Dekade komplett ausgetauscht. Darauf muss natürlich die bauliche Hülle vorbereitet sein und reagieren können. Gleichzeitig steht unser Gesundheitssystem unter einem stetig steigenden Kostendruck. Die Herausforderung für uns Architekten besteht darin, diese gegenläufigen Strömungen in einem einerseits technisch hochmodernen, von seiner Funktion geprägten und wirtschaftlich nachhaltigen, andererseits und vor allem aber emotional ansprechenden Gebäude zu vereinen. Schließlich möchten wir unsere Krankenhäuser eher als Gesundheitsbauten verstehen. Dieses Ziel kann nach unserer Auffassung von Gesundheitsarchitektur nur dann erreicht werden, wenn trotz der Größe und technischen Aufrüstung des Hauses der menschliche Maßstab erhalten bleibt, wenn das Haus mit offenen Armen empfängt, wenn behütete Rückzugsräume bestehen, wenn die Patientenzimmer eine wohnliche Atmosphäre bieten – kurzum, wenn das Gebäude so wenig wie möglich „Krankenhaus“ ist.



Nick Schreiter ist der leitende Architekt beim Bau des „Neuen Vincenz“.

Teile dieses Beitrags erschienen erstmals am 21.08.2018 in den Badischen Neuesten Nachrichten.

Zertifizierung für das TAVI-Zentrum

Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie (DGK) hat der Helios Klinik für Herzchirurgie Karlsruhe ein Zertifikat ausgestellt: Alle Qualitätskriterien bei der Durchführung der Transkatheter-Aortenklappenimplantation, kurz TAVI, sind erfüllt. Grundlage für diesen Erfolg ist die gute Zusammenarbeit der Helios Herzchirurgen mit Kardiologen der ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe und des Städtischen Klinikums Karlsruhe.

In Karlsruhe kommt das Heart Team, das sich aus Herzspezialisten der drei Kliniken zusammensetzt, wöchentlich zur Beratung zusammen. Die Eingriffe erfolgen in einem speziellen Operationssaal der Helios Klinik für Herzchirurgie, der über eine hochmoderne Durchleuchtungsanlage verfügt (Hybrid-OP). Hier arbeiten Herzchirurgen und Kardiologen aus den ViDia Kliniken oder aus dem Städtischen Klinikum Hand in Hand. So konnten seit 2008 über 3.000 TAVI-Eingriffe durchgeführt werden. Mit dieser hohen Eingriffszahl ist Karlsruhe eines der bedeutendsten TAVI-Zentren in Europa. „Die DGK-Zertifizierung ist ein wichtiger Beleg



Stolz auf die Zertifizierung (v.l.n.r.): Die Operateure Dr. Alexander Würth (ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe), PD Dr. Lars Oliver Conzelmann (Helios Klinik für Herzchirurgie Karlsruhe) und Dr. Philipp Grotherr (Städtisches Klinikum Karlsruhe) mit dem DGK-Zertifikat. Foto: Helios

für die ausgezeichnete Arbeit des Karlsruher Heart Teams, zu dem auch unser hervorragender Oberarzt Dr. Alexander Würth gehört“, erklärt Prof. Dr. Bernd-Dieter Gonska, Direktor der Klinik für Kardiologie, Intensivmedizin und Angiologie der ViDia Kliniken Karlsruhe.

Karlsruher Heart Team rettet Patientin



Freuen sich über die schnelle Genesung (v.l.n.r.): PD Dr. Lars Conzelmann, Oberarzt der Herzchirurgie in der Helios Klinik für Herzchirurgie Karlsruhe, Patientin Martha Freitag mit Ehemann Gerhard Freitag, Dr. Alexander Würth, Oberarzt Innere Medizin in den St. Vincentius-Kliniken, Magdalena Senff, Kardiotechnik Helios Klinik für Herzchirurgie Karlsruhe. Foto: Helios

„Profunder kardiogener Schock“ - so lautete die Diagnose, mit der Martha Freitag in die ViDia Kliniken am Standort der St. Vincentius Kliniken eingeliefert wurde. Ihr Mann hatte den Notarzt gerufen, nachdem sich der Gesundheitszustand seiner Frau massiv verschlechtert hatte. Es war schnell klar, dass hier der Einsatz des Notfall-Teams der Helios Klinik für Herzchirurgie mit einer mobilen Herz-Lungen-Maschine (ECLS, „extracorporeal life support system“) gefragt war: „Ich wurde gegen 17:30 Uhr von Oberarzt Dr. Würth aus den St.

Vincentius Kliniken während meiner Rufdienstbereitschaft angerufen. Nach seiner Schilderung habe ich sofort unsere Kardiotechnikerinnen einbestellt und bin selbst los gefahren,“ so PD Dr. Lars Conzelmann, Oberarzt der Helios Herzchirurgie. In Teamarbeit wurde Frau Freitag dann an das ECLS-Gerät angeschlossen, eine mobile Herz-Lungen-Maschine. Das Verfahren verschaffte den Ärzten wertvolle Zeit und ermöglichte es, den Gesundheitszustand von Frau Freitag so zu stabilisieren, dass ein Krankentransport zur Weiterbehandlung in der Helios Klinik für Herzchirurgie möglich war. Nur die Herz-Lungen-Maschine hielt Frau Freitag noch am Leben und ermöglichte die Therapie ihrer schweren Herzmuskelentzündung – und damit den Weg zurück ins Leben. Dr. Alexander Würth erläutert: „Dank der sofortigen Unterstützung des Kreislaufs mit einer ECLS hat die Patientin diese lebensbedrohliche Situation überlebt.“ Das Herz der Patientin erholte sich schnell, sodass die ECLS-Therapie fünf Tage später beendet werden konnte. Wenig später folgte eine Weiterbehandlung in den St. Vincentius Kliniken. PD Dr. Lars Conzelmann ist vom Behandlungsverlauf begeistert: „Frau Freitags Geschichte zeigt, wie gut unsere Zusammenarbeit im Heart Team funktioniert. Dass wir einer 77-jährigen Frau so effektiv und rasch helfen konnten, grenzt an ein Wunder.“

Geprüfte Qualität: Diabetes-Zentrum und Diabetische Fußsprechstunde DDG-zertifiziert

Diabetes ist die Volkskrankheit Nr. 1 in Deutschland. Über sechs Millionen Menschen sind betroffen. Sie brauchen fachübergreifende Behandlung in spezialisierten Zentren, Kliniken oder Praxen. Die Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Diabetologie, Endokrinologie der ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe hat jetzt erneut von der DDG das Zertifikat „Zertifiziertes Diabeteszentrum DDG“ erhalten. Klinikdirektor Dr. Felix Flohr erläutert: „Die Zertifizierung der DDG zeigt uns und unseren Patienten, dass unsere Behandlung in allen Bereichen – Therapie, Beratung und Schulung – den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht. Das bringt unseren Patienten Sicherheit und ist für unser Team zugleich eine Anerkennung der hoch qualifizierten Leistungen.“

Folgeerkrankungen vermeiden

Diabetes mellitus ist eine komplexe Krankheit mit unterschiedlichen Ausprägungen. Man unterscheidet Diabetes Typ 1 und Diabetes Typ 2. Vor allem die Zahl der Menschen, die an Diabetes Typ 2 leiden, steigt in Deutschland rasant. Diese Erkrankung verursacht häufig zunächst keine Beschwerden, führt unbehandelt für die Betroffenen jedoch zu ernststen Folgeerkrankungen. Denn ein erhöhter Blutzucker schädigt die kleinen und großen Gefäße. Es kann zu Schlaganfall oder Herzinfarkt, Nierenleiden, Amputationen oder Erblindungen kommen. Durch eine gute medizinische Betreuung lassen sich diese Folgeerkrankungen vermeiden.

Wissenschaftlich fundierte Empfehlung

In den Leitlinien von Fachgesellschaften wie der DDG sind wissenschaftlich fundiert die aktuellen Empfehlungen für die Behandlung von Diabetes in Klinik und Praxis festgehalten. Aus diesen Leitlinien hat die DDG

auch die Richtlinien für die Zertifizierung der spezialisierten Behandlungseinrichtungen für Menschen mit Diabetes Typ 1 und Diabetes Typ 2 abgeleitet. Erhält eine Einrichtung eines dieser Zertifikate, können Patienten sicher sein, dass sie in dieser Klinik oder Praxis optimal, sprich: leitliniengerecht, behandelt werden. Die Zertifizierung ist damit ein „Qualitätssiegel“ und dient der Orientierung auf der Suche nach geeigneten Behandlern. Dr. Felix Flohr ist optimistisch und betont: „Diabetes kann man zwar nicht im klassischen Sinn heilen. Aber richtig eingestellt und mit entsprechender Schulung kann jeder Patient mit Diabetes gut und ohne große Einschränkungen leben. Dabei helfen wir.“

Diabetisches Fußzentrum

Seit August 2018 ist auch das Diabetische Fußzentrum der ViDia Christliche Kliniken erstmals durch die Deutsche Diabetes Gesellschaft zertifiziert. Das Zentrum unter der Leitung von Oberärztin Dr. Susanne Berwinkel behandelt Patienten mit Diabetes und den damit einhergehenden Fußerkrankungen ambulant und stationär. Nur wenige Kliniken in Baden-Württemberg verfügen über ein zertifiziertes Diabetisches Fußzentrum. Ziel dieser Zentren, die einem gemeinsamen Dachverband angehören, ist eine Verbesserung der Behandlung von Patienten mit dem Diabetischen Fußsyndrom. Basis für die Zertifizierung ist eine Überprüfung der von der Deutschen Diabetes Gesellschaft geforderten Qualitätsmerkmale. Das Diabetische Fußzentrum der ViDia Kliniken befindet sich im Diabetes-Zentrum am Standort der St. Vincentius-Kliniken in der Südentstraße 32.

Weitere Informationen:

www.vidia-kliniken.de/diabetes-zentrum



Im Diabetes-Zentrum der ViDia Kliniken können die Patienten auf geprüfte Behandlungsqualität vertrauen.

„Herz außer Takt“: Besucheransturm bei den Herzwochen



Der Seminarraum in der Steinhäuserstraße war bis auf den letzten Platz besetzt: Zahlreiche Interessierte folgten der Einladung der Klinik für Kardiologie, Intensivmedizin und Angiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Gonska.

Die diesjährigen Herzwochen der Deutschen Herzstiftung standen unter dem Motto „Herz außer Takt“ und widmeten sich der Volkskrankheit Vorhofflimmern. „Das Vorhofflimmern ist eine der häufigsten Herzrhythmusstörungen und eine der großen Ursachen für den Schlaganfall“, erklärt Prof. Gonska im Rahmen der Herzwochen in den St. Vincentius-Kliniken am 19.11.2018. Der Seminarraum in der Steinhäuserstraße kam mit seiner Kapazität an seine Grenzen. Zahlreiche Betroffene und Interessierte folgten der Einladung zu den Vorträgen der Kardiologen rund um die Themen Blutverdünnung, Koronare Herzkrankheit, Herzklappenfehler, Schrittmacher und Therapie des Vorhofflimmerns. Im Rahmen der Herzwochen fanden im November bundesweit mehr als 1.000 Veranstaltungen statt. „Es ist uns ein Anliegen, über die Ursachen dieser Erkrankung und über die diagnostischen und therapeutischen Verfahren aufzuklären und insbesondere Hinweise zu geben, wie ein Schlaganfall verhindert werden kann“, erklärt Prof. Gonska.

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe: Zertifikat für die Dysplasie-Einheit

Die ViDia Kliniken verfügen neben den Unikliniken Freiburg und Tübingen über die einzigen zertifizierten Dysplasie-Einheiten in Baden-Württemberg.

Die Deutsche Krebsgesellschaft DKG hat der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe der St. Vincentius-Kliniken unter der Leitung von Dr. Oliver Tomé das Zertifikat zur Dysplasie-Einheit erteilt. Das Zertifizierungssystem für gynäkologische Dysplasie-Einheiten verfolgt das Ziel, die Früherkennung und Prävention von Gebärmutterhalskrebs zu verbessern. Leiter der Dysplasie-Einheit ist der erfahrene Mediziner Christof Lindner. „Es zeigte sich eine gut strukturierte Dysplasieeinheit, die gut auf das Audit vorbereitet war“, lautet das Gesamtergebnis im Auditbericht. Gebärmutterhalskrebs entwickelt sich aus Gewebeveränderungen am Muttermund. Durch Früherkennungsuntersuchungen in einer Dysplasie-Einheit

lassen sich diese Gewebeveränderungen erkennen und behandeln. Außerdem kann eine Impfung gegen krebsauslösende Viren (HPV-Impfung) das Erkrankungsrisiko verringern.

Die Zertifizierung zur Dysplasie-Einheit ist an verschiedene Regeln gebunden. So müssen beispielsweise Nachweise über absolvierte Fortbildungen und praktische Weiterbildungen sowie über wissenschaftliches Arbeiten vorliegen. Die Zertifizierung der Dysplasie-Einheit in den St. Vincentius-Kliniken (Standort Edgar-von-Gierke-Straße in Karlsruhe) ist für einen Zeitraum von drei Jahren gültig.

Bereit für das Bundesverdienstkreuz

Manfred Gäng bekam im Mai 2018 das Bundesverdienstkreuz überreicht: eine Anerkennung für sein jahrzehntelanges Wirken zugunsten des Motorboot- und Skisports. Doch bevor er diese Ehrung aufrecht in Empfang nehmen konnte, war er zunächst Patient in der Sektion Wirbelsäulentherapie in der Klinik für Orthopädie am Diakonissenkrankenhaus in Karlsruhe-Rüppurr. Dort wurde er von Dr. Erbay Salman behandelt, dem Leiter der Sektion Wirbelsäulentherapie. „Wir haben Herrn Gäng aufgrund einer so genannten zervikalen Myelopathie im Bereich der Halswirbelsäule operativ versorgt“, erklärt Dr. Salman.

Eine zervikale Myelopathie ist eine Schädigung des Rückenmarks der Halswirbelsäule. Diese basiert auf einer Abnahme der Bandscheibenspannung und auf Abnutzungserscheinungen an der Halswirbelsäule. Eine Stenose (Einengung) des Spinalkanals kann in diesem Fall das Rückenmark komprimieren und zu Störungen führen.

Bei Manfred Gäng führte das medizinische Team um Dr. Salman eine so genannte Dekompressionsoperation durch. „Bei über 95% aller Patienten tritt nach diesem Eingriff eine Besserung auf. Dieser ist besonders dann am erfolgreichsten, wenn die Erkrankung bei leichten Symptomen erkannt und zeitig operiert wird“, erklärt Dr. Salman. Wer unter Gefühlsstörungen in Händen oder Füße leide, sollte sich frühzeitig um eine



Manfred Gäng (rechts) zeigt Dr. Erbay Salman (links) und Oberarzt Dr. Jose Miguel Mellado-Castillero (Mitte) sein Bundesverdienstkreuz.

entsprechende Diagnose bemühen. Zur Vorbeugung gebe es keine Patentrezepte.

„Die wichtigsten vorbeugenden Voraussetzungen sind eine starke und gesunde Nackenmuskulatur und eine entspannte Kopfhaltung. Langes Arbeiten mit gebeugtem Nacken sollte vermieden werden, ebenso das Einklemmen des Telefons zwischen Kopf und Schulter. Man sollte beim Arbeiten am Bildschirm möglichst geradeaus schauen. Auch langes Überkopf-Arbeiten oder das häufige Tragen schwerer Lasten auf dem Kopf können die Abnutzung der Wirbelsäule beschleunigen“, erklärt der erfahrene Arzt. Manfred Gäng war nach der Behandlung durch Dr. Salman und sein Team in der glücklichen Lage, sein Bundesverdienstkreuz und damit eine ganz besondere Ehrung persönlich in Empfang nehmen zu können.

Goldenes Professjubiläum für Schwester Marieta Joepgen



Schwester Marieta Joepgen feierte den 50. Jahrestag ihres Eintritts in den Orden der Barmherzigen Schwestern.

Am Sonntag, den 21. Oktober feierte Sr. Marieta im Rahmen einer Dankmesse in der Klinikkapelle am Standort Steinhäuserstraße ihr goldenes Professjubiläum. Neben Familienangehörigen waren auch Weggefährtinnen, Weggefährten und Ordensleute aus der Stadt Karlsruhe zum Gottesdienst und zum anschließenden Empfang gekommen.

Der Vorstandsvorsitzende Richard Wentges dankte der Jubilarin und ihren beiden Mitschwestern für ihren Dienst und ihr Engagement in unseren Kliniken. Klinikpfarrer Matthias Mertins tat dies im Namen des Teams der Klinikseelsorge. Sr. Maria Angela Klotz gab in ihrer Rede Einblicke in viele Jahre des schwesternlichen Miteinanders.

Vor 50 Jahren, am 23. Oktober 1968, hatte Sr. Marieta in der Mutterhauskapelle des Ordens der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Freiburg ihre Gelübde abgelegt. Wir wünschen Sr. Marieta alles Gute und Gottes Segen!

Erfolgreich rezertifiziert: ONKOLOGISCHES ZENTRUM der St. Vincentius-Kliniken



Das ONKOLOGISCHE ZENTRUM der St. Vincentius-Kliniken erhielt im Juni 2018 sein erstes Überwachungsaudit durch OnkoZert, das unabhängige Zertifizierungsinstitut der Deutschen Krebsgesellschaft. Ebenfalls auditiert wurden in diesem Rahmen das Darmkrebszentrum, das Lungenkrebszentrum, das Gynäkologische Krebszentrum und das Kooperative Brustzentrum an den Standorten St. Vincentius-Kliniken und Diakonissenkrankenhaus sowie das Kopf-Hals-Tumor-Zentrum der Kliniken. Im Anschluss an das Audit erhielten die Kliniken den Auditbericht, in dem die Ergebnisse des Audits detailliert festgehalten wurden. Darin heißt es: „Der Eindruck des Audits ist insgesamt sehr positiv, so dass die Empfehlung zur Aufrechterhaltung des Zertifikates ohne Einschränkung ausgesprochen werden kann.“

Hoher Erfüllungsgrad

Weiter heißt es im Auditbericht: „Die Auditoren fanden ein sehr gut aufgestelltes Zentrum vor, in dem die Mitarbeiter ausgesprochen engagiert an der Zentrumsidee arbeiten. Während des Audits zeigte sich ein hoher Erfüllungsgrad der fachlichen Anforderungen. (...) Die leitliniengerechte Behandlung der Patienten ist auf allen Ebenen gewährleistet. Die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit konnte während des Audits demonstriert werden.“ Besonders würdigten die Auditoren auch die Umsetzung des onkologischen Pflegekonzepts mit den Pflegevisiten

durch die onkologischen Fachpflegekräfte sowie das sehr gut vorbereitete Qualitätsmanagement durch Bernadette Schäfer aus der Abteilung Qualitätsmanagement der ViDia Kliniken.

Einzigartiges medizinisches Angebot in der Region

Mit dem Zertifikat der Deutschen Krebsgesellschaft bietet das Onkologische Zentrum der St. Vincentius-Kliniken ein einzigartiges medizinisches Angebot in der Region. Das Zentrum umfasst aktuell fünf unterschiedlich ausgerichtete Organkrebszentren, die sich mit bösartigen Erkrankungen des Darmes, der Brust, der weiblichen Geschlechtsorgane, der Lunge sowie der Kopf-Hals-Region beschäftigen. Die Zusammenarbeit erfahrener Spezialisten zahlreicher Fachbereiche im Onkologischen Zentrum ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Krebstherapie. Das interdisziplinäre Team aus spezialisierten Chirurgen, Gynäkologen, Gastroenterologen, HNO-Ärzten, Pathologen, Radiologen, Nuklearmedizinern, Hämatonkologen und Strahlentherapeuten erarbeitet in der wöchentlichen Tumorkonferenz gemeinsam für jeden Patienten einen individuellen Behandlungsplan. Dieser ist die Grundlage für die weitere Therapie. Die psychoonkologische Begleitung der Patienten, eine Sozialberatung sowie die Planung von Rehabilitation und Nachsorge unterstützen und ergänzen die onkologische Therapie.

Geprüfte Qualität

Der Leiter des Onkologischen Zentrums, Prof. Dr. Christian Meyer zum Büschenfelde, begrüßt die Rezertifizierung und erklärt: „Das Zertifikat bestätigt den Patienten und ihren Angehörigen, dass alle Einheiten des Onkologischen Zentrums die durch die Deutsche Krebsgesellschaft definierten Qualitätskriterien erfüllen. Dies ist bei hämatologischen und Krebserkrankungen ein ganz besonders wichtiger Aspekt. Die Patienten erhalten damit die Sicherheit, dass sie sich einem professionellen, umfassend erfahrenen medizinischen Umfeld anvertrauen, das ihnen bestmögliche Diagnose- und Therapieverfahren anbietet und zudem eine sorgfältige Nachsorge sicherstellt.“

Weitere Informationen:

www.vidia-kliniken.de/onkologisches-zentrum



Prof. Dr. Meyer zum Büschenfelde, Leiter des ONKOLOGISCHEN ZENTRUMS und Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie, Immunologie und Palliativmedizin in den ViDia Kliniken.

Prof. Dr. Christoph Fiehn gehört laut FOCUS GESUNDHEIT zu den TOP-Ärzten unter den Rheumatologen 2018. Zusätzlich zu seiner Praxis in Baden-Baden ist er Belegarzt für Rheumatologie im Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr und berät konsiliarisch weitere Fachbereiche in den ViDia Kliniken.



Optimale Betreuung für Rheumapatienten

Herr Prof. Fiehn, Sie sind seit Januar 2018 Belegarzt für Rheumatologie im Diakonissenkrankenhaus Rüppurr und darüber hinaus beratend in den ViDia Kliniken tätig. Welche Krankheitsbilder stehen dabei im Vordergrund?

Richtig, als Belegarzt betreue ich momentan drei Betten in der Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Diabetologie, Endokrinologie unter der Leitung von Klinikdirektor Dr. Flohr. Hier werden Patienten aufgenommen, die ich in meiner eigenen Praxis für Rheumatologie und klinische Immunologie in Baden-Baden behandle und die vorübergehend stationäre Behandlung benötigen. Das kann etwa bei einer schweren rheumatoiden Arthritis der Fall sein, bei entzündlichen Systemerkrankungen oder auch dann, wenn es bei Rheumapatienten durch Infektionen zu Komplikationen gekommen ist.

Wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen im Diakonissenkrankenhaus?

Ich bin positiv beeindruckt von der sehr guten Inneren Medizin, die hier betrieben wird – und das von einem äußerst engagierten, freundlichen Team. Auch die Konsile in den ViDia Kliniken und die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen funktioniert ausgezeichnet – beispielsweise auf den Gebieten Lunge, Augen, Geriatrie, Orthopädie und Gastroenterologie. Dabei kann ich umfassende praktische Erfahrung einbringen, unter anderem aus meiner Zeit als Oberarzt an der Uniklinik Heidelberg sowie als Chefarzt und Ärztlicher Direktor des Rheumazentrums Baden-Baden. In meiner eigenen Praxis habe ich mich unter anderem auf die Betreuung von Rheumapatienten spezialisiert, die gleichzeitig Augenerkrankungen oder Lungenerkrankungen haben. Auch meine Expertise als Erstautor der neuesten Leitlinie zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis der Deutschen Gesellschaft für Rheumatolo-

gie bringe ich in die Beratung der ViDia Kliniken ein. Da ich zusätzlich einen Lehrauftrag an der Uniklinik Heidelberg erfülle, habe ich seit Oktober 2018 mit Frau Dr. Hadjiski eine kompetente Unterstützung in der rheumatologischen Arbeit für die ViDia Kliniken.

Weitere Informationen:
www.rheuma-badenbaden.de

Was sagen Ihre Belegpatienten?

Meine Belegpatienten sind bisher alle begeistert. Sie loben die gute internistische und pflegerische Betreuung und auch die kompetente Physiotherapie, die sie im Diakonissenkrankenhaus erhalten.

Woran erkenne ich denn, dass ich Rheuma habe?

Wenn man den Verdacht hat, an Rheuma zu leiden, sollte man mit dem Hausarzt sprechen. Anzeichen können zum Beispiel Schmerzen und Schwellungen sein, die morgens am stärksten sind - etwa in den Fingern, den Zehen oder im Sprunggelenk. Bei der rheumatoiden Arthritis äußern sich diese Beschwerden vor allem in den Fingern und Handgelenken. Weitere Anzeichen sind erhöhte Entzündungswerte im Blut sowie positive Ergebnisse bei einem Rheumatest. Sofort handeln muss man, wenn alte Menschen starke Kopfschmerzen haben, sich krank fühlen und erhöhte Entzündungswerte aufweisen. Hier sollte der Hausarzt einen dringlichen Termin beim Rheumatologen anfordern, da es sich um eine Riesenzellarthritis handeln kann – eine Erkrankung, die unbehandelt innerhalb weniger Wochen zur Erblindung führen kann. Manchmal liegt bei scheinbar rheumatischen Beschwerden auch ein orthopädisches Problem vor. In diesem Fall stellt der Hausarzt eine Überweisung zum Orthopäden aus.



ViDia im Dialog *auf Tour*

Vorträge in Durlach und Bad Herrenalb

ViDia im Dialog - so heisst die Vortragsreihe der ViDia Christliche Kliniken Karlsruhe. Sie erlaubt den Zuhörern einen Einblick in verschiedene medizinische Bereiche, die sonst nur Experten vorbehalten sind. Pro Veranstaltungsabend referieren jeweils ein bis zwei erfahrene Mediziner aus den ViDia Kliniken auf gut verständliche Weise über aktuelle medizinische Themen. Damit erhalten auch Laien einen nützlichen Einblick in medizinische Zusammenhänge und empfehlenswerte Therapien.

Patienten, Angehörige und interessierte Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, sich aus erster Hand zu informieren und im Anschluss an die Vorträge ihre Fragen an die Mediziner zu richten.

Nachdem die Vorträge an den Standorten Steinhäuserstraße und Diakonissenstraße bereits erfolgreich etabliert sind, kommen die ViDia Kliniken mit der Reihe **ViDia im Dialog auf Tour** nun auch in die Region und ermöglichen Interessierten in der Nähe Ihres Wohnorts einen Besuch der Vorträge. Erste Veranstaltungen fanden bereits erfolgreich im Kursaal in Bad Herrenalb sowie in der Durlacher Karlsburg statt. Die jeweils aktuellen Termine, Referenten und Vortragsthemen veröffentlichen die ViDia Kliniken im Vorfeld auf ihrer Website unter www.vidia-kliniken.de sowie in der Regionalpresse.

Impressum

Herausgeber: Vincentius-Diakonissen-Kliniken gAG / Steinhäuserstr. 18 / 76135 Karlsruhe

Sitz: Karlsruhe / Registergericht Mannheim / HRB: 109190 / Vorstand: Richard Wentges, Vors., Dr. Karlheinz Jung, Prof. Dr. Jürgen Biscopig

Web: www.vidia-kliniken.de

Redaktion: Richard Wentges, Vorstandsvorsitzender / Melanie Barbei, Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, melanie.barbei@vincentius-ka.de, Sarah Julia Rauch, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, sarah.rauch@vincentius-ka.de

V.i.S.d.P.: Richard Wentges, Vorstandsvorsitzender, vorstand@vincentius-ka.de

Fotos: Matthias Leidert, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, matthias.leidert@vincentius-ka.de

Grafik: Bettina Stelzmann, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, bettina.stelzmann@vincentius-ka.de

Druck: DÜRRSCHNABEL Druck & Medien GmbH, Auflage: 6.000

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Vincentius-Diakonissen-Kliniken gAG. Redaktion und Herausgeber identifizieren sich nicht unbedingt mit allen abgedruckten Beiträgen und behalten sich die Kürzungen von Zuschriften aller Art vor.



ViDia im Dialog

Der Eintritt ist frei.

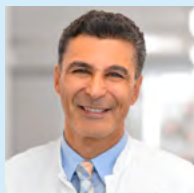
Vorträge in den St. Vincentius-Kliniken Kapelle (1. OG), Steinhäuserstr. 18



19.02.2019, 18:00 Uhr

Gegenwart und Zukunft in der Behandlung von Augenerkrankungen – Was gibt es Neues?

Prof. Dr. Wolfgang Lieb
Direktor der Klinik für Augenheilkunde



26.03.2019, 18:00 Uhr

Komplementärmedizin bei gynäkologischen Krebserkrankungen – Onkologen denken um

Dr. Oliver Tomé
Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe



09.04.2019, 18:00 Uhr

Knieschmerz bei jungen Erwachsenen: Diagnostik und Therapiemöglichkeiten

Priv.-Doz. Dr. Stephan Kirschner
Direktor der Klinik für Orthopädie



07.05.2019, 18:00 Uhr

Behandlungsmöglichkeiten bei Stimm- und Schluckproblemen

Dr. Annette Baumgart
Oberärztin in der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde und plastische Gesichtschirurgie



04.06.2019, 18:00 Uhr

Gallensteine – Wie und wann behandeln

Prof. Dr. Thomas Zöpf
Direktor der Klinik Gastroenterologie, Hepatologie

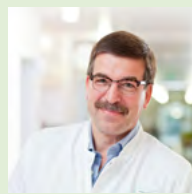
Vorträge im Diakonissenkrankenhaus Veranstaltungssaal (EG), Diakonissenstr. 28



27.02.2019, 18:00 Uhr

Standfest und trittsicher – Sturzprävention für Senioren

Dr. Brigitte R. Metz
Direktorin der Klinik für Geriatrie



20.03.2019, 18:00 Uhr

Entzündung des Dickdarms: Abgestufte Therapie der Sigmadivertikulitis

Priv.-Doz. Dr. Jörg Sturm
Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßmedizin



15.05.2019, 18:00 Uhr

Die Hornhaut – Das Fenster zum Auge
Modernste Therapien für unsere Patienten

Dr. Christian Scheib
Direktor der Klinik für Augenheilkunde



26.06.2019, 18:00 Uhr

Schmerzen und Knochenbrüche nach Gelenkersatz

Dr. Markus Ritter, *Oberarzt*
Prof. Dr. Erich Hartwig, *Direktor Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie*

www.vidia-kliniken.de/vidia-im-dialog



ViDia

Christliche Kliniken Karlsruhe



St. Vincentius-Kliniken Karlsruhe

Standorte

Sü dendstraße 32
76137 Karlsruhe

Steinhäuserstraße 18
76135 Karlsruhe

Edgar-von-Gierke-Straße 2
76135 Karlsruhe

Tel. 0721 8108-0

www.vincentius-kliniken.de



Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr

Standort

Diakonissenstraße 28
76199 Karlsruhe

Tel. 0721 889-0

www.diak-ka.de

